

912.
sichlich von
ph. das die
unvergä-
ch den Un-
g war der
e Lage ge-
Erst zu
da der
weit des
war nie-
Stunde ge-
en Belgier
nn, einen
den, der in
Die Sch-
nd werden
hret?" zu
arauf Hin-
inguziehens
s Rennens
kartoffeln.
Sanatorium
enkompot.
it Vohnen.
nk.
arm, erinel
Bestellungen
(2794
DEN.
llstr. 4
5129 =
nte W.
Preislage.
else.
Werkstatt.
am ehesten
ht mehr zu
rd bald ge-
Rein, so
hanz sicher
ie von der
rt es schon
ter; ob du
dast ich auch
aber eben
Frage und
r, was da-
albspazier-
schon recht
hüblich hoch.
Bon der
Aber mit
Rutter. So
sie an und
Was sie zu
end gefom-
rhaben ab-
men Schritt

Bestellen jeden Donnerstag nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag.
Anzeigen-Entnahme erfolgt bis mittags 1 Uhr.
Anzeigen kost. die 6-gesp. Zeitsp. 20 Pf. kleine Anzeigen 15 Pf.
die Restamenge 50 Pf. für die Aufnahme an bestimmter Stelle wird
keine Garantie übernommen. Annahmestellen: letzte Seite.

Sächsische

Bezugspreis:
durch die Post bezogen: 2.22
bezgl. frei ins Haus geliefert: 2.00
durch Boten frei ins Haus geliefert: 2.00
bei Abholung in der Expedition: 1.80

Dorfzeitung und Elbgaupresse

Amtsblatt für die Kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt u. -Neustadt, das Kgl. Amtsgericht Dresden,
für die Kgl. Superintendentur Dresden II, das Kgl. Forstrentamt Dresden
und für die Gemeinden:

Blasewitz, Weißer Hirsch, Laubegast, Tolkewitz, Dobritz, Bachwitz, Niederpostwitz, Horkewitz, Wilkau, Weißig, Schönfeld, Leubnitz-Neusa. Publifikations-Organ und Lokal-Anzeiger für Loschwitz, Rodwitz, Bühlau, die Köhnitzgemeinden, Dresden-Striesen und Neugruna.

Beilagen: „Jahrb. Unterhaltungsblatt“, „Nach Friedrichs“, „Franz-Korrespondenz“, „Crim. u. Kindergarten“, „Haus- u. Gartenwirtschaft“, „Mittliche Fremden- u. Kurliste“. Druck und Verlag: Elbgau-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Beyer & Co. Telegramm-Adresse: Elbgau-Presse Blasewitz.

Nr. 193.

Dienstag, den 20. August 1912.

74. Jahrg.

Redaktionschluss: 1 Uhr mittags.
Sprechstunde der Redaktion: 4-5 Uhr nachmittags.

Zuschriften in redaktionellen Angelegenheiten sind nicht an den Redakteur persönlich, sondern ausschließlich an die Redaktion zu adressieren.

Neue Ereignisse.

Der japanische Geschäftsträger überreichte eine Danknote des Mikado für die Entsendung des Prinzen Heinrich zu den Trauerfeierlichkeiten.
Am Sonnabend traf Herr von Ribersleben-Wächter in Wilhelmshöhe zum Vortrag und zur Beteiligung an der Tafel zu Ehren Kaiser Franz Josephs ein. Das Vortragsthema dürften die Vorschläge Graf Verdtsholds gebildet haben.
Herzog Friedrich von Anhalt feiert heute Montag seinen 56. Geburtstag.
Kaiser Franz Joseph hat dem Finanzminister Ritter von Jaksch und dem Minister des Innern Freiherrn von Heinold die Eisene Krone I. Kl. verliehen.
Der 82. Geburtstag Kaiser Franz Josephs wurde in Wien und in der ganzen Monarchie festlich begangen.
Nach einer Reiterdepesche von den Dardanellen soll die italienische Flotte zum 17. d. M. nachts vor der Insel Tenedos erschienen sein.
Bei Rugowo hat ein Kampf zwischen den aus Brischina zurückkehrenden Arnauten und Montenegrinern stattgefunden, wobei drei Arnauten und vier Montenegriner fielen und zahlreiche andere verwundet wurden.
Die französische Kolonne Bein soll einer feindlichen Garde bei Fez schwere Verluste beigebracht und den Koghi zur Flucht nach Melao gezwungen haben.
Der Sultan Mulesch Hafid ist am Sonnabend in Bich (Frankreich) eingetroffen.

Jugendfürsorge und rote Pharisäer.

Die Zeit ist ernst. Immer dreister erhebt die Sozialdemokratie ihr Haupt, in immer weitere Kreise dehnt sie ihre Agitation aus und in der letzten Zeit hat sie sich die

Propaganda unter der schulentlassenen Jugend und den Heerespflichtigen vor ihrer Einstellung in den Dienst zur ganz besonderen Aufgabe gemacht. Eins der Hauptagitationsmittel dieser Gegner von Vaterland und Religion sind auch die Kalender. Mit einem Absatz von rund 2 1/2 Millionen überfluten sie damit unser Volk und Land und verwirren dabei zugleich den Begriff Kalender. Das ist nicht mehr der unentbehrliche Ratgeber, der gern gelesene Gast bei allen Schichten und Ständen der Bevölkerung, sondern der Aufreizer und Unruhstifter, eine Hebräischbrühe, das unter dem unschuldigen Kalendertitel freilebende Flugblatt der Umsturzpartei geworden. In diesen roten Kalendern wohnt nicht mehr der Geist der Solidarität von früher, welcher der Seele einst die rechte Speise des Herzens brachte, die Monate sind nicht mehr die zwölf Apostel des Jahres, welche fürbeten, daß die Seele ihren bestimmten Weg wandeln und alles meiden müsse, was ihr zuwider ist. Dringende und heilige Pflicht ist es daher für die staatserkhaltenden Parteien und die christlich-waterländischen Kreise, mit aller Energie dahin zu wirken, daß, besonders auch auf dem Lande, nur solche Kalender Verbreitung finden, welche als Jahrbücher von dauerndem Werte daran mithelfen, die von den Vätern ererbten Güter: deutsche Treue und Vaterlandsliebe, dem Hause und seinen Gliedern zu erhalten, wie dies namentlich die Haus-, Volks- und Jugendkalender der Berliner Schriftvertriebsanstalt in Berlin sind, die mit monarchischer, christlicher Tendenz ohne polemische Schärfe geschrieben sind. Es sind Kalender für die verschiedenen Stände und Verufe unseres Volkes, der „Deutsche Hauskalender“, der Kalender „Vaterland“ für die Ehre unseres Volkes in Waffen und solche, die sich für waterländische Geschichte und Heeresangelegenheiten besonders interessieren, der Kalender „Eisenbahner“ für die Bahnbeamten, der Kalender „Feierabend“ für das werktätige Volk, der Kalender „Deutscher Reichsbote“ für die Familien und der „Jugendkalender“ für die Kinder. Man fragt vielleicht: Braucht denn die Jugend schon einen Kalender? Nun, wer die Strebe: „Was ich nicht habe, brauche ich nicht!“ aus dem schönen Gedichte „Zufriedenheit“ hier gelten lassen will, beantwortet die Frage vielleicht verneinend. Aber es sind andere da, die eifrig bemüht sind, sei es durch Flugblätter, Kalender und sonstige Schriften, die mühevollen Arbeit, welche lange Jahre hindurch an den Kindern in der Schul-

und im Elternhause getrieben worden ist, zu zerstören: Das sind die sozialdemokratischen Jugendverführer. Die Jugend ist aber das Edelste und Beste, was ein Volk hat, und wer die Jugend nicht hat, besitzt auch nicht die Zukunft. Jugendnot beruht immer auf Volksschuld. Jugendpflege, Jugendfürsorge muß daher allgemeine Volkspflicht, Volkssache werden! Dazu soll alles dienen, was geeignet ist, guten Samen auszustreuen und in Kinderherzen aufgehen zu lassen und wie der Kalender von Erwachsenen zur Hand genommen wird, so tut es auch die Jugend noch viel mehr mit ihrem Kalender, der in seinem Werte erkannt ist und von Jahr zu Jahr mehr Verbreitung findet. Diese neuen Kalender für 1913 sind jetzt erschienen. Wer daher der sozialdemokratischen Kalender-Agitation, die erneut eingesetzt hat, ein heilsames Gegenmittel bieten und das Gift der Verführung und Verbeugung vom waterlandstreuen deutschen Hause fernhalten will, der unterbreite die Verbreitung ebenbeschilderter Kalender der Schriftenvertriebs-Anstalt. Er erweist damit der deutschen Volkseele einen großen Dienst und hilft auch damit die Grundlagen fügen, auf denen Thron und Altar, Kirche und Vaterland ruhen.

Sozialdemokratische Blätter haben sich kürzlich darüber aufgeregt, daß man nicht nach der ersten Kunde von dem Unglück auf der Zeche „Lothringen“ in Essen sofort alle Festlichkeiten aufgehoben habe. Bekanntlich war das jedoch nicht angängig, doch wurden die weiteren festlichen Veranstaltungen sogleich aufgehoben und der Kaiser, sowie sein Bruder Prinz Heinrich, eilten selbst an die Unglücksstätte. Was aber haben die „Genossen“, zu jener Zeit selbst getan? Am Sonntag nach der Katastrophe feierten an verschiedenen Orten die sozialdemokratischen Gewerkschaften ihre Sommerfeier. Unter den Klängen munterer Weisen zogen sie durch die Straßen, tagelang wurde getrunken, jubiliert und musiziert und das geschah sogar an jenem Montag, als über 100 Bergleute in Berthe unter einer riesigen Trauerfundgebung aller Bevölkerungskreise zu Grabe getragen wurden. Das Düsseldorf. Genossenblatt schrieb dazu: „Heute am zweiten Feiertag (Montag nachmittag und abends) ladet die Feiertagskommission nochmals alle, groß und klein, zum Feiertag ein. Was gestern an frühlichem Spiel und Treiben im Freien wegen schlechten Wetters unterbleiben mußte, soll nun heute nachgeholt werden. Den Beschluß des Festes wird

Kunst, Wissenschaft, Musik, Vorträge und Veranstaltungen.

In der Galerie Ernst Arnold ist gegenwärtig eine umfangreiche Kollektion wertvoller Handzeichnungen alter Meister ausgestellt. Die Italiener sind vertreten durch: Tiepolo, Maratti, Battoni, Caracci, Fra Bartolomeo, Perugino, Benvenuto Cellini. Die Engländer mit: Gainsborough, Macburne, Constable, Romney, Hogarth, Sir Joshua Reynolds. Die Franzosen: Watteau, Lancret, Greuze, Delacroix, Millet usw. Es handelt sich um durchwegs sehr wertvolle Blätter.
Die erste Telefunkenstation in einer deutschen Stadt wird gegenwärtig auf dem Berliner Geschäftshaus der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie errichtet. In Amerika hat man bekanntlich auf den hohen Wolkenkratzern bereits längst Stationen für drahtlose Telegraphie errichtet. Falls sich die neue Berliner Station, deren Reichweite 1000 Kilometer betragen soll, bewährt, werden auch in andern Städten (abgesehen von den Küstenstationen) drahtlose Stationen errichtet. Die bedeutendste Station ist in Nauen, deren neuer im Bau befindlicher Telefunkenurm eine Höhe von 250 Metern haben wird.
Zwei neue Ritter des Ordens Pour le mérite. Der „Reichsanzeiger“ gibt die Ernennung zweier auswärtiger Ritter des Ordens Pour le mérite für Wissenschaften und Künste bekannt. Der eine ist der im 73. Jahre lebende Meteorologe der Wiener Universität Hofrat Prof. Dr. Julius Hann, dem eine Reihe wertvoller Werke über Erdkunde, Meteorologie und Klimatologie zu verdanken sind. Der andere ist der englische Anatom Sir William

Turner, Prinzipal der Universität Edinburgh, der Fachschriften über Anatomie, Zoologie, Anthropologie und Pathologie verfaßt hat.
Die gemeinsame Erziehung von Knaben und Mädchen, die bisher in London üblich war, will man wieder abschaffen, da die Mädchen durch die Unterrichtsarbeit gleichgültiger geworden seien und dadurch der Verneiner der Knaben gehemmt haben. Auch sei für die Mädchen manches andere für die spätere Entwicklung notwendiger und vorteilhafter als gewisse wissenschaftl. Kenntnisse, wie z. B. Geometrie und Mathematik.
Eine Hochschule für Hotel- und Gastgewerbe-Gehilfen soll vom Intern. Verein der Hotelbesitzer in Braunschweig errichtet werden.
Ein Denkmal bei Bionville. Das preuß. 52. Infanterie-Regiment läßt, dem „V. L.“ zufolge, auf dem Schlachtfelde von Bionville zur Erinnerung an die Schlacht, in der es über ein Drittel seiner Mannschaften verlor, ein Denkmal errichten. Die Ausführung hat Professor Arthur Schulz in Berlin übernommen. Für die Enthüllung des Denkmals ist der 27. Oktober 1912 vorgesehen.
Altertumsfunde auf der Eifel. Bei Ausschachtungsarbeiten in der Pfarrkirche zu Münstermaifeld wurden laut „V. L.“ viele interessante Funde gemacht. Auf einem kleineren Platz wurden acht Gräber früherer Stiftheberrn bloßgelegt, einige mit Beigabe von Tränenkruglein, andere mit Ueberresten von Weh- usw. Gewändern. Tatsächlich haben in der Pfarrkirche mindestens hundert Stiftheberrn ihre letzte Ruhestätte gefunden, denn das St. Marien-Münstermaifeld war sehr groß und sehr alt; schon 1246 wird Lothar v. Elz als Stifftsprobst von Münstermaifeld genannt. Der an die Kirche anstoßende Römerturm, erbaut

schon vor Christi Geburt, beherrschte das ganze Maifeld. Das Kloster bildete einen großen, durch eine Mauer umschlossenen Hof, in dessen Bereich sämtliche Wohn- und Wirtschaftsgebäude festungsartig gesichert lagen.
Der Nestor der französischen Gesangs-Kunst, Francois Clement, der „Water Clement“, starb im 94. Lebensjahr in Avranche, wohin er sich seit langer Zeit zurückgezogen hatte und wo seine außerordentliche Lebenskraft, seine Liebenswürdigkeit und sein Geist schon fast sagenhaft geworden war. Wenige Tage vor seinem Tode sang und rezitierte er noch die meisten seiner alten Rollen vor einem Kreis von Freunden und erzählte ihnen lustige Anekdoten aus der Zeit seiner Provinztourneen, die damals noch im Theaterfarrnen ausgeführt wurden.
Die freistudentischen Verbände erfreuen sich mehr und mehr der Beachtung der Unterrichtsbehörden. Die Freie Studentenschaft hat sich durch Abhaltung von sozialen Kursen, durch die Förderung des gesunden Sports usw. mannigfache Verdienste erworben. Soeben hat das preußische Kultusministerium den freistudentischen Organisationen an der Universität Berlin und der Technischen Hochschule für die Sportabteilungen 1100 Mark überwiesen. Wahrscheinlich werden andere Universitäten gleichfalls mit ähnlichen Summen bedacht werden.
Ein deutscher Heldenhain. Etwas derartiges will man in Kaltenbach im Rheinland errichten. Von Siegfried bis Pismard sollen historische Gedenksteine durch sinnvolle Inschriften Kunde vom Heldenlauf unserer Geschichte geben, so daß man dort allmählich ein Naturmuseum für das ganze deutsche Volk entstehen lassen will. — Die Herren in Kaltenbach scheinen von der „Walhalla“ bei Regensburg nichts zu wissen.

ein großes Feuerwerk bilden. Darum nochmals: Alle hinaus zum Festplatz! — Mehr als 15 000 Genossen und deren Angehörige haben sich an dem Festzuge beteiligt und sich belustigt. Auch in Hörde und in Werben haben die Sozialdemokraten an jenem Sonntag geräuschvolle Gewerkschaftsfeste gefeiert. Wer hat nun die Ruhe der Opfer auf der Besche „Lothringen“ gestört? O, Ihr sozialdemokratischen Pharisäer!

Sächsische Nachrichten.

19. August 1912.

Dresden.

—* Hofnachrichten. Se. Majestät der König und Se. Kgl. Hoheit der Kronprinz sind am Sonnabend vormittags halb 8 Uhr von Coburg zu den Beisetzungsfeierlichkeiten für die verstorbene Herzogin von Genua nach Turin abgereist.

—* Kronprinz Georg a la suite des 5. Infanterieregiments Nr. 104. Der König nahm vorgestern eine Paradeauffstellung über die 88. Infanteriebrigade auf dem Truppenübungsplatz Königsbrück ab und stellte bei dieser Gelegenheit den Kronprinzen a la suite des 5. Infanterieregiments Nr. 104.

—* Geburtstagsfeier des Kaisers von Oesterreich. Aus Anlaß des 82. Geburtstages des Kaisers Franz Josef fand gestern in der katholischen Hofkirche in Dresden auf Veranlassung des österreichisch-ungarischen Geschäftsträgers Grafen Deym eine heilige Messe unter Mitwirkung der Kgl. musik. Kapelle und des königlichen Singchors statt. Im Schiffe der Kirche waren anwesend der österreichisch-ungarische Geschäftsträger Graf Deym, der preussische Geschäftsträger Frhr. v. Welzel, Generalkonjunkt von Klemperer, der Präsident und die Mitglieder des Vorstandes des österreichisch-ungarischen Hilfsvereins, die hier lebenden österreichisch-ungarischen Reserveoffiziere und zahlreiche Mitglieder der österreichisch-ungarischen Kolonie.

—* Ein Neunzigjähriger. Morgen Dienstag begeht Herr Konsistorialsekretär a. D. Moriz Hollmann seinen 90. Geburtstag. Der alte Herr, der noch in voller Rüstigkeit mit seiner Ehefrau in Dresden seit 35 Jahren in derselben Wohnung Grunauer Straße 12 wohnt, war bis zum Jahre 1892, wo er nach 46jähriger Dienstzeit in den Ruhestand trat, beim königl. Landeskonsistorium tätig. Seine Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue fanden u. a. in der Verleihung des Verdienstkreuzes Anerkennung.

—* Der Huldigungsgruß des Landesverbandes der Saalinhaber an Se. Majestät den König ist, wie das Dresdner Journal feststellt, von dem Monarchen absichtlich unbeantwortet gelassen worden, weil Se. Majestät unter dem Eindruck eines Artikels, der kürzlich im Organ des Landesverbandes der Saalinhaber unter der Ueberschrift „Beamtenterrorismus“ erschienen war, gestanden hat. Einige Blätter hatten berichtet, daß von Se. Majestät ein huldvolles Antworttelegramm eingegangen sei.

—* Neue Erfolge der öffentlichen Arbeitsvermittlung. Die dem Zentralarbeitsnachweis angeschlossene Fachabteilung für das Gastwirtsgebetriebe, der erste paritätisch verwaltete gemeinnützige Arbeitsnachweis dieser Art im Königreich Sachsen, hat in den fünf Monaten ihres Bestehens eine lebhafteste Vermittlungstätigkeit entfaltet, die in 6289 Stellenbefragungen ihren Ausdruck findet. Welche volkswirtschaftliche Bedeutung diesen Zahlen zukommt, zeigt eine Berechnung der durch die Tätigkeit des Facharbeitsnachweises ersparten Vermittlungsgebühren. Nach der Gebührentaxe für Stellenvermittler in Dresden vom 14. Februar 1912 beläuft sich die Summe der der gewerkschaftlichen Stellenvermittlung entzogenen Gebührengelder auf 8350 Mk., ein Beweis für die Notwendigkeit gemeinnütziger Arbeitsnachweise.

—* Der Bezirksverein für die Johannstadt veranstaltet Sonntag am 25. August d. J. nachmittags 3 Uhr eine Besichtigung der erneuerten evangelischen Hof- und Sophienkirche und insbesondere der im Innern aufgestellten zahlreichen kunsthistorisch wertvollen Denkmäler und Grabsteine, die bei der vor zwei Jahren erfolgten Erneuerung des Innern der Kirche aufgefunden worden sind.

—* Ein schwerer Unfall trug sich am Sonnabend vormittags auf dem Neubau Ecke Prager- und Waisenhaus-Straße zu. Dem in Löbtau, Burgstraße 28, wohnhaften Arbeiter Artur Büttner fiel ein aus dem obersten Stockwerk herabstürzender Lagerbock auf den Kopf und zerkümmerte ihm die Schädeldecke. Er wurde im Unfallauto nach dem Krankenhaus Friedrichstadt gebracht.

—* Verhinderter Selbstmord. Am Sonnabend nahm. verfuhrte ein 21 Jahre alter Expedient, der auf der Heidestraße wohnt, von der Marienbrücke in die Elbe zu springen, doch konnten Vorübergehende das verhindern. Der Lebensmüde wurde zunächst nach der Poliklinik am Kaiser-Wilhelm-Platz und dann nach der Heil- und Pflanzanstalt gebracht.

—* Vom Automobil überfahren. Am Sonnabend nachmittags, in der 4. Stunde wurde auf der Johannessstraße ein Arbeiter, der mit Möbelräumen beschäftigt war und gerade einen Spiegel transportieren wollte, von einem Automobil überfahren. Schwerverletzt wurde der Mann im Krankenautomobil nach dem Friedrichstädter Krankenhaus gebracht.

—* Töblich verunglückt. Sonnabend früh in der achten Stunde erlitt der in der Schleiferei von Kunde,

Bachbleichstraße 9, beschäftigte Schleifer Franz Buschner durch Plätzen eines Schleifsteins schwere Verletzungen, denen er nach Ueberführung in das Friedrichstädter Krankenhaus erlag.

—* Feuerwehrbericht. Vorgestern abend in der zehnten Stunde war in einem Schmiedeschuppen in der Pfotenauerstraße 106 ein Brand ausgebrochen, der mit einer Privat Schlauchleitung gelöscht wurde. Die Entstehungsurache blieb unermittelt. — Gestern viertel 11 Uhr war am Terrassenufer ein Wagen auf den Straßenbahn-schienen zusammengebrochen. — Gegen halb 1 Uhr hatte sich auf der Grunauer Straße 2 Kautschuk in einem Topf entzündet.

Loschwitz.

—* Im Etablissement „Luisenholz“ findet am Montag das übliche Militärkonzert statt, ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regiments Nr. 177 unter Leitung des Herrn Musikdirektors Höpenack.

Weißer Hirsch.

—* Titel-Verleihung. Der langjährige Arzt am Dr. Lahmannschen Sanatorium, Dr. med. Rood, ist vom Fürsten zu Lippe zum Hofrat ernannt worden.

—* Der hiesige K. S. Militärverein beging am Sonntag die festliche Weihe seiner neuen Fahne. Bei herrlichem Sommerwetter nahm dieses bedeutungsvolle Ereignis vormittags seinen Anfang mit einem Konzert im Waldpark, das zahlreich und namentlich auch von alten Kameraden besucht war. Die Kapelle stellte das K. S. 12. Inf.-Regiment Nr. 177, die unter der Leitung des Kgl. Musikdirektors Herrn Höpenack klassische und moderne Sachen zu Gehör brachte. Der eigentliche Weiheakt begann nachmittags halb 3 Uhr im Waldpark. Der dortige Konzertplatz vermochte kaum die Menge der Festteilnehmer zu fassen, die sich dabelbst eingefunden hatten. In der großen Zahl der Ehrengäste befanden sich Vertreter der königlichen und Ortsbehörden, zahlreiche aktive und inaktive Offiziere des Heeres, der Marine und Abordnungen des Bundespräsidiums. Die Mehrzahl derselben gehörten den Militärvereinen aus Dresden und Umgebung an. Aber auch aktive Soldaten und viel Publikum konnte man allenthalben bemerken. Die prächtigen mit Bändern geschmückten Fahnen der anwesenden Vereine waren auf einem Podium am Walde wirkungsvoll aufgestellt. Halb 3 Uhr erschien der Militärverein Weißer Hirsch, dessen Mitglieder in ihren schmutzen grauen Uniformen und Hüten und militärischer Haltung auf dem Podium Stand nahmen. Nach einigen einleitenden Stücken der Kapelle, die diesmal das K. S. 13. Inf.-Reg. Nr. 178 unter der Leitung des Kgl. Musikmeisters Pier stellte, und dem Vortrage des Simonischen „Begrüßungsliedes“ durch den hiesigen Männergesangsverein unter der Leitung des Kameraden G. F. Har d trat Herr Generalmajor z. D. Freiherr von Mik f au als Ehrengast vor der Festfeier an das Rednerpult und begrüßte sämtliche Er erschienenen mit warmen Worten. Die Militärvereine im besonderen erinnerte er an ihre Pflichten: Kameradschaftlichkeit und Königstreue. Den Militärverein Weißer Hirsch möge seine alte Fahne immer daran erinnern. Mit einem Hoch auf König und Kaiser, in das die Versammelten begeistert einstimmten, schloß der Ehrengast seine gehaltvolle Ansprache. Die Kapelle intonierte die Königshymne. Im Namen der Gemeinde Weißer Hirsch begrüßte sodann Herr Gemeindevorstand Herr die Anwesenden und dankte ihnen zugleich für ihr Erscheinen. Die eigentliche Weiherede hielt darauf Herr Pfarrer Ludwig a. Er legte seinen Ausführungen das Bibelwort: „Fürchtet Gott, ehret den König, habt die Brüder lieb“ zu Grunde, das die drei Hauptpflichten eines Militärvereins enthält. In längerer, fesselnder von dichterischem Schwunge und warmem Gefühl getragener Rede führte Pfarrer Ludwig aus, wie die Militärvereine ein Bollwerk sein sollen gegen die aus dem Volke emporwachsende Vaterlandsfeindschaft und die gegen das Militärwesen gerichtete Bewegung, wie sie einen Zusammenschluß verschiedener Stände im Staatsleben darstellen sollen, zum Schutze und Wahrung vaterländischer Interessen nach innen und außen. Seine markanten Worte fanden am Schluß den lebhaftesten Beifall der Zuhörer. Hierauf wurde die Fahne enthüllt. Sie zeigt auf der einen Seite einen silbernen, springenden Hirsch auf dunklem Felde und auf der anderen das kostbar gestickte sächsische Wapp. Während des Beispruches präsentierte die Gewehrabteilung des Festvereins. Darauf übergab die Stifterin der Fahne, Frau Leutnant Beichel, ihr schönes Geschenk unter herzlichen Worten dem Vorsitzenden des Militärvereins, Kameraden Obersekretär Grellmann, der ebenfalls in bewakten Worten dem Dank des Vereins Ausdruck gab. Als Fahnenträger nahm Kamerad Bomsel das Banner in Empfang. Von den Vereinsdamen wurde dem Vorsitzenden eine Offiziersschärpe und der Fahnenabteilung Aeschelbänder, Bändel und Stulphandtschuhe überreicht. Hierauf übergaben die Deputierten der verschiedenen Militärvereine und Korporationen ihrem Brudervereine zahlreiche Fahnenbänder und Mägel. Zum Schluß ergriff nochmals Kamrad Grellmann das Wort und sprach allen, die an dem heutigen Ehrentage des Vereins Anteil nahmen, herzlichen Dank aus. Es folgte das vom Männergesangsverein langjährig vorgetragene Niederländische Dankgebet und einige Vorträge der Kapelle. Danach ordneten sich die Vereine zu einem Festzuge, in dem sich die neue Fahne glanzvoll heraus hob. Der Zug führte durch Weißer Hirsch.

Oberloschwitz nach dem Kurhaus Weißer Adler. Ueberall wurde er freudig vom Publikum begrüßt. Vielfach waren die Straßen mit Girlanden überspannt und fast alle Häuser hatten sich mit Blumen und Flaggen geschmückt. Im Kurhaus Weißer Adler fand gegen Abend der Festkommers mit Damen statt. Mitwirkende waren der hiesige Männergesangsverein die obgenannte Kapelle und als Solisten Frau Lehrer Meyer, Dresden (Violine) und Herr Lehrer Großer, Dresden (Klavier). Heute abend beschließt ein Festball die Feierlichkeit.

Bühlau.

—* Im Waldpark findet morgen Dienstag, nachmittags von 4 Uhr an Konzert statt. Abends schließt sich eine Reunion im Kurhaus an.

Laubegau.

—* Bei dem gestrigen schönen Wetter herrschte auf unserem Ortsfeste bis in die Abendstunden hinein ein so fröhliches Treiben, wie es bisher in solchem Umfange noch nicht der Fall gewesen ist. Auf dem Festplatz wimmelte es von heiter gestimmten Menschen, die sich nach Herzenslust harmlosen Vergnügungen hingaben, welche in reicher Abwechslung geboten wurden. Den Klängen einer auf erhöhter Warte lebhafte gemachten fleißigen Konzertkapelle hörte man gern zu und die errichteten Schankstättchen boten bei billigen Preisen so gute Speisen und Getränke, daß sich alle Festgäste recht wohl fühlten. Auch Herr Amtshauptmann Dr. v. Hübel war über eine Stunde lang auf dem Festplatze anwesend und freute sich sichtlich über den harmonischen Verlauf der geschickt arrangierten und programmgemäß durchgeführten Festlichkeit, die keinem Teilnehmer größere Geldkosten auferlegt und durch ihren Charakter als Heimatsfest sich schnell in unserem Orte eingebürgert hat.

Niederzelsig.

—* Obst segnen. In den Gärten hier und in der Umgebung hat der Regen der letzten Zeit eine Ueberfülle an Früchten geseigt. So in denen am Eingange der Bismarckstraße, wo die Bäcker, Eisenbahnbeamte, eine Fülle von Bohnen, Kohlstabis usw. ernten. Natürlich haben die Leute ihre helle Freude an dem Lohn ihrer Arbeit. Tomaten von Faustgröße sind nichts Seltenes, doch bedürfen sie noch manchen freundlichen Wächelns der Mutter Sonne, um ihrer Art gemäß zu eröten. Vielleicht wird's doch noch einmal „wärmer wär'n“.

Gotta.

—* Feuerwehrprüfung. Gestern Sonntag fand durch die Herren Brandinspektor a. D. Herrmann (Rochwitz), Hauptmann Dr. Ludwig (Nadebeul) und Hauptmann Zeidler (Schiffswerft Liebigau) die Prüfung der 24 Mann starken, von Herrn Hauptmann Müller geführten freiwilligen Fabrikfeuerwehr der Aktiengesellschaft vormals Seidel u. Naumann im Fabriketablisement statt. Sie zeigte Schulübungen im Fußdienst, im Hydrantendienst, im Spritzendienst, im Steigerdienst und in der Vorführung der Rauchmaske. Zum Schluß erfolgte ein Sturmangriff der Wehr auf einen im Mittelbau des großen Fabriketablisements angenommenen Brandherd. Dabei zeigte sich, daß die Wehr in drei Minuten zum Austrücken fertig war und 7 1/2 Minute nach erfolgtem Alarm mit vier Schlauchleitungen dem Brande tatkräftig zu Leibe ging. Die Wehr genügt völlig, um das Fabriketablisement bei einem ausbrechenden Brande bis zum Eintreffen der Berufsfeuerwehr zu schützen. Sie ist sehr gut ausgerüstet und trefflich diszipliniert und geschult. Nach beendeter Übung und Fertigstellung der Prüfungsprotokolle teilte Herr Brandinspektor Herrmann mit, daß die Wehr bei der Prüfung sich als gut bewährt habe, und ermahnte sie zu treuem Aushalten im Dienste zum Schutze der Profitätten vieler Tausender gegen Feuergefahr. Die Fabrikleitung bot der Wehr nachmittags ein fröhliches Mahl, Außerdem ernannte sie Herrn Kaufmann Kind zu ihrem Brandmeister.

Obergorbitz.

—* Gemeinderatsitzung, 16. August. Der Vorsitzende machte Mitteilung von der erfolgten Verpachtung der Gemeindeabnutzung an den Obsthändler Sändig, von der im 1. Halbjahr 1912 eingegangenen Reichszu wachsteuer, von dem Bescheid der königl. Amtshauptmannschaft auf die Beschränkung des Gemeinderates, die Fahrgeschwindigkeit der Kraftfahrzeuge durch den geschlossenen Ort betr. Der Gemeinderat beschiedet sich damit, beschloß aber, die Fahrgeschwindigkeit (20 Kilometer) durch eine besondere Tafel am Eingange des Ortes kenntlich zu machen und Uebertretungen zur Anzeige zu bringen. Ferner stimmte der Gemeinderat den Ausschussvor schlägen zu: den Streifen Land in Verlängerung des Schultunplatzes als Schultunplatz liegen zu lassen, der Uebertretung der Tagdeckerarbeiten auf dem Kapellengebäude an Herrn Kinzel in Dresden und Klempnerarbeiten an Herrn Gentschel, Niederzelsig wurde ebenfalls zugestimmt. Ein Besuch des Vereins zur Schaffung eines Kinderheimes für Nieder- und Obergorbitz um einen jährlichen Beitrag von 100 Mark auf 5 Jahre wurde vorgetragen, jedoch wieder abgelehnt. Zur Baurevision und Schutzaufsicht beschloß der Gemeinderat keine Veränderungen vorzunehmen, da die jetzige Bauaufsicht und Revision durch Baumeister Rübiger zu Uebelständen nicht geführt hat. Ueber die Kosten zwecks Mitbenutzung der neuen Ortszelle in Niederzelsig beschloß man, mit dem dortigen Gemeinderate nochmals zu verhandeln. Hierauf kamen noch einige interne Angelegenheiten nichtöffentlich zur Verhandlung.

Bereine und Versammlungen.

An dieser Stelle finden bis Montag früh bei uns eingegangene Mitteilungen von Vereinen kostenlose Aufnahme. (Nachdruck verboten).

Blaswitz.

Gebirgsverein. Jeden Mittwoch und Sonntag gefällige Zusammenkunft im Vereinslokal: Hotel Bellevue. Außerdem (jeden Freitag) stattfindende Wanderungen. Mittwoch, den 21. August: Bergwanderung.

Dramatischer Verein „Actitia“. Sonnabend, den 24. August: Wanderversammlung bei Mitglied Müller, Bahnhofstraße 6. Sonntag, den 1. September: Bogenschießen und Ball bei Wöhl in Blaswitz. Beginn 1/2 11 Uhr.

Die Esperanto-Gruppe über jeden Mittwoch abends von 8-10 Uhr im Schillerpark. Gäste sind stets willkommen.

Turnverein. Turnen der Männer- und Jugendabteilung. Dienstag und Freitag von 8-10 Uhr in der Schulturnhalle. Mit Herren-Mitgliedern. Jeden Donnerstag 8-10 Uhr Übung in der Turnhalle des Realgymnasiums. Turnen der Jungfrauen- und Frauenabteilung: Mittwochs von 8-10 Uhr abends in der Schulturnhalle unter Leitung der geprüften Turnlehrerin.

Dresden-N.

Dramat. Geselligkeitsverein „Sächs. Humor“. Sonntag, den 26. August: Dampfschiffpartie nach Pirna, Sonnenstein, dann nach Dohna, Kleinfriedrichsdorf (Tänzen). Ab früh 6 Uhr Zerlassener. — Vereinsabende jeden Dienstag, 9 Uhr abends, Klausenstraße 83. Gäste willkommen.

Kreischa.

Im Stabliement Blasche über jeden Dienstag der Stenographie- und Turnverein, Donnerstag der Gesangsverein „Harmonie“ und Freitag der Männergesang-Verein.

Zschopau.

Dram. Ges. Verein „Humor“. Jeden Freitag Versammlung im Hotel Demnig. Gäste willkommen.

Turnverein. Sonntag, den 25. August: Vorschau. Gartenbauverein. Sonntag, den 26. August: Ausflug. Freiw. Feuerwehr. Sonnabend, den 24. August: abends 1/2 8 Uhr Übungsmarsch, abends 9 Uhr Versammlung im Rathshaus.

Vapprie.

Turnverein „Gut Heil“. Jeden 1. Sonnabend im Monat 1/2 9 Uhr abends Vereinsversammlung und jeden folgenden Sonnabend von abends 1/2 9-1/2 11 Uhr Turnen in Pöschke's Gasthof.

Wilsch.

Turnverein (e. V.). Das Turnen findet Dienstag und Freitag regelmäßig von 1/2 9-1/2 11 Uhr abends im Gasthof „Zum Goldenen Löwen“ statt.

Schönbuch.

Turnverein „Früh auf!“. Jeden Sonnabend abends 1/2 9-1/2 11 Uhr Turnstunde.

Militär-Verein. Sonntag, den 8. September: nachm. 5 Uhr Versammlung im Oberen Gasthof.

Striesan.

Musik-Verein Dresden-N. Jeden Mittwoch abends von 8 1/2 - 10 1/2 Uhr Singstunde im Vereinslokal „Hammert Hotel“. Sonntag, den 1. September: Herbstausflug. Führer: Herr Eickner.

Tollwitz.

Männergesang-Verein „Große Sänger“. Jeden Dienstag abends 1/2 9-1/2 11 Uhr Übungsstunde im „Sachsenhof“.

Wachwitz.

Männergesang-Verein „Einigkeit“. Jeden Donnerstag Übungsstunde im Vereinslokal Dampfschiffrestaurant „Ehlich“. Beginn 1/2 9 Uhr. Mitglieder jederzeit herzlich willkommen.

Weißer Hirsch.

Turnverein. Jeden Dienstag und Sonnabend von 1/2 9 bis 10 Uhr Turnen. Donnerstag abends von 1/2 9 bis 1/2 10 Uhr Turnen der Damen-Abteilung. Freitags von 1/2 9 bis 10 Uhr abends Turnen der Männerriege Die und Dünn.

Rgl. Sächs. Militär-Verein. Montag, 19. August: Festball, Kurhaus Weißer Hirsch. Mittwoch, 21. August: Monatsversammlung im Vereinslokal.

Bermischtes.

Amerikanische Sitten? Im Staate Georgia herrschte eine ungeheure Erregung über die Verhaftung verschiedener angesehener Bürger der Stadt Dawson, die angeklagt sind, eine junge Dame namens Bessie Carter beinahe zu Tode gepeitscht zu haben. Die junge Dame war mit einem Mr. Vogt-Dozier verlobt, dessen Vater, ein Kanzlist am obersten Gerichtshof, der Heirat abgeneigt war. Er lockte gemeinsam mit anderen das Mädchen in ein Wäldchen nahe der Stadt und peitschte sie so unbarbarisch, bis es betäubtlos zusammenbrach. Die junge Dame wurde in einem mitteleuropäischen Zustande vorgefunden und ins Hospital geschafft. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Sie selbst erzählt das Attentat wie folgt: Die Eltern Vogts sind unserer Verbündeten bitterfeind. Ich bat Vogt, mich aufzugeben, aber er weigerte sich. Daraufhin schloß sein Vater ihn in ein Zimmer ein und schleppte mich mit der Unterstützung eines Freundes in ein Automobil. Es war bereits finstern, als wir das Gehölz erreichten. Sie rissen mir die Kleider vom Rücken, vier Männer hielten mich und Mr. Dozier schlug mich mit einer Reitpeitsche so lange, bis ich in Ohnmacht fiel. Ehe ich die Besinnung verlor, hörte ich noch, wie er sagte, daß er noch nicht zufrieden sei. — Mr. Dozier hat in einer öffentlichen Erklärung zugegeben, daß er das Mädchen ausgepeitscht habe, wie er sagte, um seinen Sohn zu retten.

Das geht nicht an! Im Abtsdorfer See, an der bayerisch-österreichischen Grenze, ließen sich kürzlich einige Salzburger gelegentlich eines gemeinsamen Ausflugs einfallen, ein erfrischendes Bad zu nehmen, in diesem Falle ein Familienbad. Die guten Vanern im Gebirge sind aber für derlei Späße nicht ohne weiteres begeistert, was nachfolgende Notiz beweist, die einige Tage nachher im Laufener Wochenblatt erschien: „Das geht nicht an. Am Sonntag, den 14. Juli, mittags schon, erschienen am Abtsdorfer See bei Seethal mehrere Männlein und Weiblein (wahrscheinlich Salzburger) und badeten da gemeinsam; dies Badenergnügen dauerte fast den ganzen Nachmittag; während etlicher Badenpausen lagerten die Paare im Grase am Ufer. Nun kamen Laufener Burschen, um auch in den Fluten des Sees sich zu

erfrischen; es ist eben der gewöhnliche Badeplatz der Burschen. Diesen ländlichen Burschen verbot es aber der Anstand und die christliche Sitte, gemeinsam mit Frauenpersonen zu baden, und sie gingen deshalb sofort davon; sie verständigten von dem Skandal den in der Nähe wohnenden Gemeinbedienten; derselbe wußte, was in dem Falle seine Pflicht war, und wollte die badenden „Damen und Herren“ zum Abzuge bewegen; statt zu gehorchen, lachten sie ihn aus. Hier muß offenbar eine höhere Macht einschreiten, um solchen Unfug abzustellen resp. demselben vorzubeugen.“ — Die höhere Macht wird nun in Gestalt des Herrn Gemeinbedienten oder Bürgermeisters künftig die gute Sitte wieder herstellen.

Wie sich die Pariser Drahtseilbahnbehorde vor Dieben schützt. Man schreibt aus Paris: Daß man in den Barteisden von Bahnhäusern an öffentlichen Vereinigungspunkten und in Warenhäusern Plakate mit den bekannten: „Vor Taschendieben wird gewarnt!“ anbringt, ist verständlich. Was aber die Behörde der Pariser Drahtseilbahn, die vom Saint Pierre-Square zur Sacre-Cour-Kirche hinaufführt, soeben fertig gebracht hat, zeugt von seltener Liebeshübschheit und Feindschaft. Die höflichen Beamten hingen nämlich ein riesengroßes, von außen gut leserliches Plakat an die Fensterscheibe des Barteisaales, das nicht etwa das Publikum, sondern die „Herren Einbrecher“ von einem wichtigen Beschlusse in Kenntnis setzt, der folgendermaßen lautet: „Bekanntmachung für die Einbrecher! Hierdurch benachrichtigen wir die Herren Einbrecher, daß wir des Abends weder Geld, noch Wertgegenstände auf den Drahtseilbahn-Stationen zurücklassen. Es ist infolgedessen für sie ganz nutzlos, in das Innere des Gebäudes zu dringen. Bitte die Korporation davon in Kenntnis zu setzen, um unnötige Bemühungen und Zeitverluste zu vermeiden.“ — Eine Behörde, die den Dieben Zeitverluste ersparen will, ist jedenfalls eine Behörde, die weiß, daß Zeit Geld ist. Was wohl die, an die sich die lebenswürdige Bekanntmachung richtet, von ihr denken mögen?

Dampfschiff-Restaurant
Blaswitz.
Heute Dienstag, den 20. August: 2885
Grosses Militär-Konzert
von der Kapelle des K. S. Gren.-Regts. Nr. 101.
Leitung: Königl. Obermusikmeister Hachenberger.
Zur Aufführung gelangt u. a. „Der Brand von Moskau“.
Große Illumination.
Anfang 1/2 8 Uhr. Hochachtungsvoll E. Müller.

Ämtlicher Teil.

Auf Grund von § 4 des Gesetzes vom 10. März 1909 hat der Gemeinderat zu Niederlöbnitz ein Ortsgesetz aufgestellt, durch das die Kapelle und der Jacobsturm auf dem Grundstücke „Waderbartstraße“, Friedrichstraße 28, in Niederlöbnitz gegen Verunstaltung und gegen Beeinträchtigung durch Baulichkeiten in der Umgebung geschützt werden sollen.

Dieses Ortsgesetz liegt vom 20. August 1912 ab vier Wochen beim Gemeindevorstand in Niederlöbnitz öffentlich aus.

Widersprüche gegen das Ortsgesetz sind zur Vermeidung ihres Verlustes innerhalb der Auslegungsfrist bei der Auslegungsstelle oder bei der unterzeichneten Baupolizeibehörde zu erheben.

Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt,
am 12. August 1912. (3111)

Die Leuben-Lohmener Staatsstraße in Leuben von ihrer Abzweigung von der Dresden-Bitauer Staatsstraße bis zur Lindenstraße wird vom 19. dieses Monats ab auf die Dauer des Schlußbaues für den öffentlichen Fahr- und Reiseverkehr gesperrt.

Zu widerhandlungen werden gemäß § 366,10 R. St. G. B. S. mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bestraft.

Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt,
den 16. August 1912. (3112)

Das im Grundbuche für Modritz Blatt 149 auf den Namen Antonie Auguste vbl. Krause verm. gew. Bähr geb. Just in Dresden eingetragene Gebäudellandgrundstück soll

am 3. Oktober 1912, vormittags 1/2 9 Uhr an der Gerichtsstelle, Lothringer Straße 1, L. Saal 131, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 4,3 Ar groß, auf 1500 M. geschätzt, umfaßt das Grundstück Nr. 104 und liegt in Modritz an der Friedrich Auguststraße.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. (Zimmer 129.)

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 2. Juli 1912 verlaublichen Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Dresden, den 17. August 1912. (3114)
Königliches Amtsgericht, Abt. III. 4 Za 32/12.

Das im Grundbuche für Laubegast Blatt 522 auf den Namen Julius Isaac eingetragene Grundstück soll

am 3. Oktober 1912, vormittags 9 Uhr an der Gerichtsstelle, Lothringer Straße 1, L. Saal 118, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 9,8 Ar groß und auf 6800 M. geschätzt. Es besteht aus einer Frontbaustelle, liegt in Laubegast, an der Gabelberger Straße, und führt die Flurbuchnummer 148 d.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. (Zimmer 122.)

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 20. Juli 1912 verlaublichen Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Dresden, den 17. August 1912. (3115)
Königliches Amtsgericht, Abt. III. 3 Za 34/12.

Das im Grundbuche für Eisenberg Blatt 301 auf den Namen Alexander Schuster eingetragene Grundstück soll

am 16. Oktober 1912, vormittags 9 Uhr — an der Gerichtsstelle, Lothringer Straße 1, L. Saal 118 — im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 54,8 Ar groß und auf 2725 M. geschätzt. Es besteht aus Feld, Wiese, Wald und Weg, liegt in Eisenberg und führt die Flurbuchnummern 531, 532, 520, 621 und 622.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. (Zimmer 122.)

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 22. Juli 1912 verlaublichen Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Dresden, den 17. August 1912. (3116)
Königliches Amtsgericht, Abteilung III. 6 Za 41/12.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie in Wannwitz liegt bei dem Postamte daselbst vom 20. ab 4 Wochen aus.

Dresden-N., 16. August 1912. (3119)
Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Die Spartasse zu Tollwitz ist jetzt Werktags täglich von 9-1 und für den Kassenvorkehr geöffnet. Der Zinsfuß für Einlagen beträgt

3 1/2 0/0 (2827)

und werden die bis zum dritten Werktage eines Monats bewirkten Einlagen auf den betreffenden Monat noch voll verzinst.

Tollwitz. Die Sparfassen-Verwaltung.

Beilage zur Sächsischen Dorfzeitung und Elbgaupresse

Nr. 193.

Dienstag, den 20. August 1912.

74. Jahrg.

Sächsische Nachrichten.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Kloßsche.

— Eine Wohltätigkeitslotterie, deren Erlös den Unterstützungskassen zugute kommen soll, will der hiesige R. S. Militärverein veranstalten. Die öffentliche Ziehung findet unter behördlicher Aufsicht am 31. Oktober 1912, 3 Uhr in Tillys Restaurant „Weißes Roß“ statt. Geschenke dazu (nicht unter 75 Pfennig) nimmt obiger Verein gern entgegen.

Kloßsche-Königswald.

— Kurkonzert. Nächsten Mittwoch findet im hiesigen Waldparke von halb 5 bis halb 7 Uhr nachmittags Kurkonzert statt, ausgeführt von der Kapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektor Ruge.

Coffebande.

— Verhaftung eines Schwindler-Paares. Wegen zahlreicher Darlehnschwindereien und Betrübereien wurde das in den zwanziger Jahren stehende, aus Niederleutersdorf gebürtige Ehepaar Müller hier verhaftet. Müller, der aus besserer Familie stammt und höhere Schulen besucht haben soll, war in der letzten Zeit als Gelegenheitsarbeiter tätig und wohnte erst seit einiger Zeit hier.

Niederlöbnitz.

— Gemeinderatssitzung, 15. August. Es wurde zunächst Kenntnis genommen von der Verleihung der Carola-Medaille an die Privata Fräulein v. Kreschmar und Frau verw. Kaufmann Wolf, von dem Ergebnis der Sammlung für die Nationalflugspende (76 Mark), von der Sicherstellung des Schuttabladeplatzes in Raundorf, von dem Unterstützungsgesuche des Verbandes zur Fürsorge für die sittlich gefährdete Jugend des Amtsgerichtsbezirkes Riesaenbrada. (Die Eingabe wird an den Jugendwohlfahrtsausschuß zur eigenen Entschliebung weitergeleitet.) Zu dem Baugesuche des Rittmeisters R. Krefner auf Rittergut Japel (Mecklenburg) für den Um- und Ausbau des Wohnhauses Schudstr. 4, Parz. Nr. 2725b wurde Befürwortung unter den aufgestellten Bedingungen ausgesprochen. Das Baugesuch des Herrn Tischlermstr. Richter, Wingerstr. 82, Parz. Nr. 2462, zur teilweisen Unterföllerung der bereits genehmigten Tischlereiwerkstatt und Herstellung einer Abortanlage fand bedingungsweise Befürwortung. Herr Privatass. Fris Schilling in Tolkewitz wurde für den Neubau auf Parz. Nr. 2902f an der Bismarckstraße Dispensation von § 425 und § 34 Abs. 4 und 5 erteilt. Am Anschließ hieran wurde der Bauauschuß auf Antrag des Herrn Gemeindevertreters Marold ersucht, bei den Dispensationsgesuchen für die Hausmannswohnung auch die Zahl der Familienmitglieder zu berücksichtigen und eine Befürwortung dann abzulehnen, wenn schon im Hinblick hierauf Bedenken gegen die Größe der Wohnung zu erheben sind. Herr Straßenbaumeister Berner, Dresden wurde aus der Garantie für die von ihm im vergangenen Jahre ausgeführten Kabelverlegungsarbeiten in der Lange Straße entlassen. Der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt sind für 1913 die Blumenstraße von der Karl- bis zur Südstraße und die Dorfstraße von der Ziller- bis zur Schweizerstraße zur Ausführung anzuzeigen. Die im Obergeschoß des Rathauses freigewordene Badeeinrichtung wurde Herrn Privatass. Häbold, der das Reistgebot von 72 Mark abgegeben hat, überlassen. Auf Empfehlung der Königl. Amtshauptmannschaft beschloß man, dem Landesverein Sächsischer Heimatschutz mit einem Jahresbeitrag von 30 Mark als Mitglied beizutreten. Wegen der etwas zu geringen Fensterflächen im Dachsbau des Herrn Dekorationsmalers Staud, Wingerstr. 38, wurde Dispensation von § 47 des Ortsbaugesetzes erteilt. Zur Ausbesserung der Wasserleitung im Ferienheim wurden 10 Mark aus Rechnung 22 des diesjährigen Haushaltsplanes bewilligt. Die Kohlenlieferung für das Rathaus wurde auf das Winterhalbjahr 1912/13 an Herrn Fuhrwerksbesitzer Roitsch zum Preise von 142 Mark pro Doppelwagen übertragen. Der restliche Sparfassenereingewinn von 1800 Mark soll unter Entlastung der Armenkasse nunmehr direkt zur Dotierung der Stiftung für die Gemeindefestspiele verwendet werden.

Weinböhle.

— Ein dreifacher Diebstahl ist in der Nacht zum Sonnabend hier verübt worden, leider mit nur zu gutem Erfolg für die Spitzbuben, in denen man Mitglieder einer Diebesbande vermutet, die in den letzten Wochen die Umgegend von Dresden unsicher gemacht hat. Die Eindrehen haben beim Kaufmann Schreiber, Ecke Bahnhof- und Kaiserstraße, ein Fenster eingedrückt, sind bis in die Schlafkammer vorgedrungen, in welcher die Bewohner schliefen, und haben hier eine Kassette mit wertvollem Inhalt entwendet. Der Inhalt bestand in 1200 Mark Bargeld und 20 000 M. in Wertpapieren (Dresdner Stadt-Anleihe). Außerdem haben die Diebe eine goldene Uhr, ein Portemonnaie und ein Paar Beinkleider des Kaufmanns Schreiber mitgehen lassen. Die Diebe scheinen Spezialisten in Schlafstuben-

Diebstählen zu sein. Hoffentlich gelingt es, mit Hilfe des aus Meissen herbeigekehrten Polizeihundes die Spur der Diebe zu finden. — Zu dem Einbruchsdiebstahl: erfahren wir noch, daß der von Meissen hierher gebrachte Polizeihund „Luz“ durch sein Verhalten Verdacht auf bestimmte Personen nicht erbracht hat. Man nimmt an, daß als Täter dieselben Personen in Frage kommen, die schon kürzlich in Coswig zwei Einbrüche verübt haben. In dem gestohlenen Portemonnaie befanden sich etwa 20 Mark. — Die gestohlenen Wertpapiere bestanden in 2000 Mark erbländischen Pfandbriefen, 1000 M. preussischen Schatzanweisungen, 1000 Mark sächsischer Rente, 2000 Mark Kreditbriefen der Sächsischen Boden-Kredit-Anstalt, 6500 Mark Dresdner Stadtanleihe, sowie landwirtschaftlichen Pfand- und Kreditbriefen. Die Kassette hatte sich in unmittelbarer Nähe des bestohlenen Kaufmanns Schreiber, der eine Kolonialwarenhandlung besitzt, befunden. Das Ehepaar hat von dem Dieb nichts wahrgenommen.

Reichenberg.

— Einbruch. In der Nacht vom 15. zum 16. August ist in den Grundstücken des Hausbesizers und Maurers Rögel und des Wirtschaftsbesizers Herrn Wetters eingebrochen worden, wobei den Tätern bares Geld und Kleingeldstücke in die Hände fielen. Von den Tätern fehlt jede Spur, jedoch glaubt man es mit einer Einbrecherbande, die ihr Unwesen in hiesiger Gegend zu treiben scheint, zu tun zu haben, da auch noch in anderen Orten auf dieselbe Art Zugang zu fremden Grundstücken zu erlangen versucht wurde.

Fortsetzung siehe Seite 8.

Letzte Telegramme.

Cassel, 19. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich gestern Abend von Wilhelmshöhe nach Cassel. Im Theater wurde Kreuzers „Nachtlager in Granada“ gegeben. Als die Majestäten mit der Prinzessin Viktoria Luise und dem österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Szögenyi-Marich die Hofloge betraten, spielte das Orchester die österreichische Nationalhymne. Der Oberbürgermeister von Cassel brachte ein dreifaches Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin aus. Anwesend waren u. a. Staatssekretär von Aiderlen-Wächter und die Herren der österreichisch-ungarischen Botschaft.

Bochum, 19. Aug. Der Flieger Audemars, der zu einem Flug von Paris nach Berlin aufgestiegen war, ist um 3 Uhr nachmittags hier gelandet. Nachdem er sich orientiert hatte, flog er zum Flugplatz Wanne-Essen, von wo er heute weiterfliegen will.

Wien, 19. Aug. Der Urheber des Attentats auf den Weibichhof-Flieger, Prinz, hat sein Leben abwechselnd im Kranken- und Irrenhause verbracht. Seit sieben Jahren stand er in irrenärztlicher Behandlung. Am 13. August wurde er aus einer Heilanstalt entlassen. Er kam dann nach Wien, wo er im Asyl lebte und seine Arbeit finden konnte.

Rom, 19. Aug. Die „Tribuna“ meldet: General Canova hat um einen vorübergehenden Erholungsurlaub gebeten und wird Tripolis in einigen Tagen verlassen.

Saloniki, 19. Aug. Bahnwachbeamte entdeckten zwei an den Schienen befestigte Bomben. Sie vertriehen einen herannahenden Personenzug noch rechtzeitig aufzuhalten.

Konstantinopel, 19. Aug. Das provisorische Gesetz, das den Zivil- und Militärbeamten, die an den Vorgängen in Kossowo, Monastir, Skutari und Janina beteiligt waren, eine Amnestie gewährt, ist durch ein Trade sanktioniert worden. Der Großwesir hat Ibrahim Pascha befohlen, die Albanesen aufzufordern, keine Versammlungen mehr abzuhalten und ihre Beschäftigung wieder aufzunehmen. Die Flüchtlinge sind aufgefordert worden, in ihre Heimat zurückzukehren.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen:

Wilhelmshöhe, 19. Aug. Der Kaiser ist mit Befolge heute vormittag 8.20 Uhr nach Frankfurt am Main abgereist.

Purg bei Magdeburg, 19. Aug. In der Nacht zum Sonntag ist die Holandmühle bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Das Getreidelager wurde gerettet. Das Feuer ist durch Kurzschluß entstanden. Der Schaden beziffert sich auf etwa 300 000 Mark.

Hannover, 19. Aug. Der gestern in Paris zum Flug aufgestiegene Flieger Audemars, der gestern nachmittags seinen Flug unterbrochen hatte, passierte heute früh halb 9 Uhr auf seinem Weiterfluge nach Berlin mit seinem Meriot-Gindefler in mäßiger Höhe Piesfeld. Um 9 Uhr überflog er Bad Dohnhausen und um 9.35 Hannover in der Richtung nach Lehrte.

Konstantinopel, 19. August. Der kürzlich ernannte Minister des Innern Damal Scherif ist zurückgetreten.

Konstantinopel, 19. Aug. Die Regierung hat den Albanesen in Köpröli 24 Stunden Bedenkzeit gegeben, um sich zu zerstreuen. Falls sie nicht auseinander gehen, wird ein Angriff von fünf Bataillonen in Verbindung mit Artillerie gemacht werden.

Paris, 19. August. Im Widerspruch zu anderen Meldungen glaubt der „Matin“ nach Nachrichten aus englischer Quelle, daß das Datum des Besuchs des russischen Ministers des Aeußeren Sazonow in London noch nicht endgültig festgesetzt ist.

Paris, 19. Aug. Aus La Rochelle wird gemeldet: Bei einer Kirmis setzte der Mechaniker des Flugkünstlers Tenen die Schraube seines Monoplans in Bewegung. Es entstand ein Gedränge unter den Neugierigen. Drei Männer, die sich zu nahe herangewagt hatten, wurden von der wirbelnden Schraube erfaßt und getötet.

Paris, 19. Aug. Der „Comde“ begegnete gestern Abend 5 Uhr auf der Rückfahrt nach Frankreich am Eingange des Großen Belt nahe der Insel Langeland einem deutschen Kriegsschiff von der Braunschweigklasse. Das deutsche Schiff hiszte die französische Flagge und begrüßte den Comde mit 19 Schüssen. Der „Comde“ erwiderte durch Hissen der deutschen Flagge, indem er Schuß für Schuß dem Salut zurückgab. — Der „Figaro“ bemerkt zu diesem Vorfall, man müsse sich dazu beglückwünschen, daß der reine Zufall zweimal die Deutschen und die Franzosen auf dem weiten Meere zusammengeführt und den Seelenten der beiden Nachbarländer gestattet hätte, einander ein solch liebenswürdiges Entgegenkommen zu bezeugen.

Peking, 19. Aug. Unmittelbar nach der Verhaftung der Generale Zuden und Tschengwei wurde ein Standgericht abgehalten, worauf die Gefangenen hingerichtet wurden. Sie waren Hanfauer Offiziere und sollen an dem Plane, eine neue Revolution herbeizuführen, beteiligt gewesen sein. Obwohl man ihre Schuld nicht in Frage stellt, wird das angewandte Verfahren vielfach abfällig kritisiert. Die Angelegenheit wird die Nationalversammlung beschäftigen und wahrscheinlich ein Prüfstein für die Autorität Yuanfshikais bilden.

Verantwortlich:

Für Politik und Feuilleton: Dr. R. Hiesendahl, Walems. Für Cerrisches, Sächsisches, Sport etc.: Anton Andrae, Eschwitz.

Wetterprognose der Königl. Sächs. Landeswetterwarte in Dresden.

Dienstag, den 20. August 1912.

Südwestwind, meist heiter, keine Temperaturänderung, vorwiegend trocken.

Wasserstand der Elbe.

Datum	Barbuth	Brandis	Meinick	Leitmeritz	Muffig	Trosden
18./8.	- 46	+ 6	+ 74	+ 47	+ 73	- 74
19./8.	- 60	+ -	+ 60	+ 28	+ 51	- 86

Elbwassertwärme

am 19. August mittags 12 Uhr:
14 Grad R.

Mitgeteilt von Max Göhle, Schwimmer- und Badeanstalt, Eschwitz.

Baumaterial-Lieferungen

sind zu erhalten durch
ein Abonnement (jährlich
36 Nummern Mk. 30) auf die

Deutsche Bauten-Revue

Nachweis projektielter Neu- u. Umbauten
Blasewitz, Tolkowitzer Str. 42.

Geschichtskalender.

Dienstag, 20. August.

- 1639. Martin Opitz, Dichter, gest., Danzig.
1799. Heinrich von Gagern, badischer Staatsmann, geb., Bayreuth.
1823. F. A. Brockhaus, Verleger, gest., Leipzig.
1833. W. Garrison, 23. Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, geb., North Bend, Ohio.
1854. F. W. von Schelling, Philosoph, gest., Ragaz.
1867. Rich. Kothé, Theolog, gest., Heidelberg.
1902. Albrecht Kirchhoff, Buchhändler, hochverdiert um die Geschichte des deutschen Buchhandels, gest., Leipzig.
1905. Karl Emil Döpler, Maler, gest., Berlin.
1907. Julius Kleinau, Architekt, gest., Berlin.
1909. Anerkennung Ferdinands von Bulgarien als König der Bulgaren durch die Pforte.
1911. Hamel, Oberstrombaudirektor, gest., Breslau.
1911. Chr. Hehl, Kirchenbauer, gest., Charlottenburg.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ zum Katholikentag. In ihrer Wochenchau behandelt die „Nordd. Allgemeine Ztg.“ den „Katholikentag“ in eigenartigster Weise. Die Rundgebungen zur Jesuiten- und Schulfrage blieben unerwähnt. Nur einiges, was schließlich von allen bürgerlichen Parteien unterschrieben werden kann, skizziert die „N. A. Z.“ in ihrer Ueberschrift. Nicht mit Unrecht bezeichnet die freikonservative „Berl. N. N.“ dies als eine seltsame Vogel Strauß-Politik für ein Blatt, das der Öffentlichkeit im Sinne der Regierung die Richtung weisen soll. — Dies Verhalten erscheint um so weniger angebracht, als die bayerischen Bischöfe, der „Frankfr. Ztg.“ zufolge, in einer Eingabe an den Bundesrat wegen der Abschaffung des Jesuitengesetzes Stellung genommen haben.

Neues Kaiserrelief auf den preussischen Münzen. Nach der „Tägl. Abf.“ bezieht die Absicht, vom 25. Regierungsjubiläum des Kaisers ab, das bekanntlich im nächsten Jahre stattfindet, ein neues Kaiserbildnis auf sämtlichen Gold- und Silbermünzen, die von diesem Zeitpunkt ab in den Verkehr gelangen, zu prägen. Das Kaiserbildnis auf den jetzt im Verkehr befindlichen Münzen stammt aus dem Beginn der Regierungszeit unseres Kaisers und stellt dementsprechend den Kaiser in jugendlichem Alter dar. Es soll nun ein neues Bildnis aufgenommen werden, das sich von dem auf den jetzt im Verkehr befindlichen Münzen nicht nur durch das Alter, sondern auch dadurch unterscheidet, daß Hals- und Bruststück bekleidet sind, und zwar voraussichtlich mit der Uniform der Garde-Rüfzuffiere. Mit der Ausführung des neuen Kaiserbildnisses, mit der der bekannte Medailleur Professor Sturm betraut ist, dürfte alsbald begonnen werden.

Eine Verleumdung des nationalliberalen Abgeordneten und Vizepräsidenten des Deutschen Reichstages Dr. Baasche leistet sich ein deutschfeindliches Pariser Organ. Es behauptet, Dr. Baasche habe auf seiner Rundreise durch Amerika England gelobt, dagegen behauptet, daß Frankreich kein Recht auf Marokko hätte, und daß Deutschland, das in wenigen Jahren doppelt so viele Einwohner zählen werde wie seine westliche Nachbarrepublik, sich des marokkanischen

Gebietes bemächtigen würde, selbst wenn es Frankreich dabei auf die Füße treten müßte. Selbstverständlich hat Herr Baasche, nachdem die Marokkoangelegenheit erledigt ist, dergleichen nicht gesagt. Französische Abgeordnete leisten sich freilich noch ganz andere Scherze, aber man darf nicht immer von sich auf andere schließen.

Zu Prinz Heinrichs Japanreise. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Der japanische Geschäftsträger, Botschaftsrat Gata, überreichte eine Note, die in sehr herzlichen Ausdrücken für die Entsendung des Prinzen Heinrich zu den Trauerfeierlichkeiten in Japan dankt. Die Note hat folgenden Wortlaut: „Der Kaiser, des Unterzeichneten allergnädigster Herr, hat mit tiefer Rührung vernommen, daß der Deutsche Kaiser und König von Preußen allergnädigst geruht hat, den Prinzen Heinrich von Preußen als allergnädigsten Vertreter zu den bevorstehenden Trauerfeierlichkeiten nach Tokio zu entsenden. Der Unterzeichnete ist demnächst beauftragt, dem Kaiser und König den Ausdruck des herzlichsten Dankes des Kaisers, des Unterzeichneten allergnädigsten Herrn, für die ihm durch die Entsendung eines so nahen Verwandten allergnädigst bezeugte innige Teilnahme zu Füßen zu legen.“

Der Kampf gegen das Geheimnisswesen ist die noch immer anstehende Aufgabe, deren baldige Lösung dringend geboten ist. Schon das Kurpfuschergezei, dessen erster Teil im Reichstage an der Meinungsverschiedenheit über die Unterstellung nichtapprobierter Personen, die Kranke behandeln, unter Staatsaufsicht gescheitert war, enthielt in seinem zweiten, vom Reichstage noch nicht besprochenen Teil Bestimmungen über die Bekämpfung des Geheimnisswesens oder, wie man beinahe sagen kann, des Geheimnisschwindels. Bedenkt man, daß im Deutschen Reiche an Geheimnissmitteln zur Schönheitspflege und zur wunderbaren Heilung allerlei Gebreden und Krankheiten jährlich mindestens 30 Millionen verausgabt und zum großen Teil in das Ausland geschickt werden, so kann man sich der Ueberzeugung von der Notwendigkeit eines einschlägigen Gesetzes nicht verschließen. Diese Notwendigkeit ist gebieterisch angesichts der mannigfachen Geheimnissmittel, die auf die bedauerliche Erscheinung des Geburtentückganges mit hinwirken.

Zur sozialdemokratischen Tagung in Chemnitz in der Woche vom 15. bis 21. September veröffentlicht der „Vorwärts“ in einer Artikelserie den üblichen Parteibericht. Jubeltöne klingen trotz des der Partei günstigen Reichstagsergebnisses aus dem Berichte nicht hervor, er bestätigt vielmehr im wesentlichen, was schon vorher bekannt geworden war, daß die deutsche Sozialdemokratie mit der jüngsten Reichstagswahl den Gipfel ihrer Entwicklung erklommen habe und nun langsam bergab schreite. Die Parteilasse, die ein zuverlässiges Parameter der Entwicklung darstellt, weist ein Defizit von 56 000 Mark auf, das doch nur zum Teil mit den Mehraufwendungen für die Reichstagswahlagitation erklärt werden kann. — Freilich hat die jüngste Wahltagung nahezu eine volle Million Mark gekostet. Die Aufwendungen für den Parteikampf werden jedoch noch größer werden, wenn in Chemnitz der Antrag angenommen wird, daß der monatliche Mindestbeitrag für männliche Mitglieder hinfort 40 statt 30 Pfg. betragen soll.

Von den Kolonien.

Das Mischlingtum in Südwest. Die schon früher erwähnte und am 1. August in Kraft getretene Verordnung

über die Anzeigepflicht bei der Geburt von Mischlingen in Südwest liegt jetzt im Wortlaut vor. Sie besagt: „Die Geburt eines Kindes, dessen Vater ein Nichteingeborener und dessen Mutter eine Eingeborene ist, muß binnen zwei Monaten nach der Geburt beim Bezirks- (Distrikts-) Amt des Geburtsortes angezeigt werden. ... Wird durch das uneheliche Zusammenleben eines Nichteingeborenen mit einer Eingeborenen öffentliches Aergernis erregt, so kann die Polizei die Trennung verlangen und nach fruchtlosem Ablauf einer Frist die Trennung erzwingen. In gleicher Weise kann die alsbaldige Beendigung eines Dienstvertrages und die Entfernung der Mutter eines halbweißen Kindes verlangt werden, wenn der Vater des Kindes der Dienstherr oder ein in dessen häuslicher Gemeinschaft befindlicher Angehöriger oder Angestellter ist. Mit Geldstrafe bis 150 Mk. oder mit Haft wird bestraft, wer der Anzeigepflicht nicht nachkommt. Gegenüber Eingeborenen kommen die gesetzlich für zulässig erklärten Strafmittel in Anwendung.“ — Wir stimmen diesem Vorgehen des Gouverneurs sehr durchaus bei. Wenn sich die Bastarde von Rehoboth im Herero-Kriege auf deutscher Seite brav geschlagen haben, so bilden doch auch sie ein unzuverlässiges Element in der Kolonie, dessen Vermehrung durchaus unerwünscht ist.

Vom Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Graf Berchtolds Vorschlag. Die Idee des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen Grafen Berchtold beschäftigt zur Zeit die Regierungen der europäischen Großmächte. Der Minister, der aus den Nationalitätenskämpfen seines eigenen Landes Erfahrungen gesammelt hat, empfiehlt der Konstantinopeler Regierung, durch rechtliche Gleichstellung aller zur Türkei gehörigen Völkerschaften mit den Osmanen das Reich als einheitliches Ganzes zu befestigen, so daß Albanesen, Mazedonier und die übrigen der türkischen Oberhoheit unterstehende christlichen Nationalitäten in Zukunft keine Ursache zur Erhebung und zum Abfall mehr haben. Die Antworten der Mächte auf die Zirkularnote des Grafen Berchtold sind noch nicht bekannt, doch ist man überall da, wo man die Erhaltung des Status quo auf dem Balkan für die Fortdauer des europäischen Friedens als notwendig erachtet, grundsätzlich mit dem Vorschlage einverstanden. Der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen von Aulendorf sprach sich zu dem Vorschlage, der ihm sofort nach Eingang von dem Geschäftsträger der österreichischen Botschaft zu Berlin mitgeteilt wurde, im allgemeinen zustimmend aus, behielt sich laut „N. Z.“ die endgültige Stellungnahme jedoch noch vor. — Der Unterstellung Pariser Blätter gegenüber, Deutschland habe den Plan des Grafen Berchtold und dessen internationale Besprechung angezogen, ist festzustellen, daß der österreichisch-ungarische Minister seinen Plan aus eigener Initiative faßte und ihn gleichzeitig den interessierten Mächten unterbreitete. Der Minister wünschte mit seiner Anregung den Anschein zu vermeiden, als ob Europa untätig und teilnahmslos den gegenwärtigen Vorgängen zwischen der Türkei und den anderen Balkanstaaten, insbesondere Bulgarien und Montenegro, zusehe.

Das Attentat auf den Weihbischof in Wien. Als sich Weihbischof Pfluger in Begleitung eines Dieners um halb 11 Uhr vormittags im Ornat vom fürstbischöflichen Palais in die Stephanskirche zum Hochamt aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers begab, wurde er vor der Kirche

Teuer erkauft!

Roman von Hans Heymüller.

25. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Nun, das Eis war gebrochen! Es war gesprochen worden, und es würde nun auch weiter gesprochen werden. Es galt alle Kraft zusammenzunehmen.
Da ertönte im Hause der schrille Ruf: „Lieschen! Lieschen!“
Martha meinte, es müsse ein Unglück mit dem Kinde geschehen sein und lief über den Hof. Da kam das Schwefterchen wohlgenut die Treppe heruntergehüpft.
„Kom mal rein!“ rief Mutter Wedemann aus der Gaststube im freischwebenden Tone hochgradigster Aufregung.
Martha trat hinter Lieschen ein.
„Bist du das genesen?“ fuhr Mutter Wedemann die Kleine an und wies mit strengem Finger auf ein Blatt, das in ihrer Hand stark zitterte.
„Ach ich!“ gab in beleidigtem, vorwurfsvollem Tone Lieschen zurück.
Marthchen hatte, nachdem der Schreck sie einen Augenblick betäubt hatte, sofort begriffen, daß es zu handeln gelte und die Entscheidung gekommen sei. Mutter hatte das Böschblatt aus dem Schrank in der Hand, auf dem sie, träumend, selbstvergessen, mit kindisch ungelassenen Buchstaben den Namen Ernst geschrieben hatte.
Mutter Wedemann hatte sich denken können, daß Lieschen nicht die Schreiberin war. Nur die Schriftzüge waren so kindisch gewesen. Aber wie sollte denn das Kind zu dem Böschblatt gekommen sein? Doch richtete sie sich jetzt auf und fragte in beinahe feierlichem Nichtertone: „Nun frage ich dich, Große: weißt du, wer diesen Namen auf das Böschblatt hier geschrieben hat?“
In vollkommen ruhiger Haltung, wenn auch mit vor innerer Erregung bebender Stimme antwortete das junge Mädchen: „Ja, ich!“
Mutter Wedemann war durch dieses schlichte Geständnis vollkommen überrascht.

„So!“ sagte sie mit gesenkter Stimme. „Na, es wird immer toller. Jetzt bin ich doch neugierig, was da noch alles an den Tag kommen wird.“
Mit steigender Heftigkeit begann sie die Untersuchung. „Wie kommst du dazu, diesen Namen auf das Böschblatt zu schreiben? Wer ist dieser Ernst? Was hast du überhaupt zu schreiben?! Antworte mal!“
„Ich habe geschrieben —“
„An wen? Wer ist der Ernst?“
„Warum regst du dich denn nur so auf. Ich habe ein paar Zeilen geschrieben zu dem Kuchlein, den du dem Ernst Hagedorn geschickt hast.“
Das war möglich. Das war harmlos. Mutter Wedemann schloß einen Augenblick ihren Zorn entwarfnet. Sie blickte in sichtbarer Unsicherheit auf das Blatt mit den verärgerten Schriftzeichen.
„So!“ leuchte sie endlich, scheinbar befriedigt durch die erhaltene Auskunft. Dann aber schoß ihr wieder eine dunkle Blutwelle ins Gesicht: „Warum hast du denn das heimlich gemacht!“
„Es ging eilig!“ versuchte Marthchen der drohenden Entdeckung noch auszuweichen.
„Eilig?“ Mutter Wedemann erlangte wieder die Herrschaft. Triumphierend schwenkte sie das Blatt hin: „Eilig? Und da hattest du doch soviel Zeit, hier zu schmieren? Na, weißt du, Marthchen, das mußt du doch wissen, daß deine Mutter nicht so dumm ist, sich solche Lügen aufbinden zu lassen.“
Martha selbst hatte sofort die Unwahrheit bereut und verlor ihre Sicherheit.
„Was sollen denn die vielen Ausrufungszeichen da? Was hast du denn eigentlich geschrieben? An den Ernst Hagedorn willst du geschrieben haben?“
„Ja, ich habe dem Ernst Hagedorn einen Weihnachtsgruß von uns geschrieben.“
„Ja, ich begreife bloß nicht, warum du uns den Brief nicht gezeigt hast, warum du auch noch mit keinem Sternwörtchen erwähnt hast, daß du an ihn geschrieben hast. Mäd-

chen, Mädchen, wenn's nicht so furchtbar verrückt wäre, man käme wahrhaftig auf andere Gedanken! Man sollte es nicht für möglich halten!“
In dem betrat Vater Wedemann die Stube. „Was ist denn nun hier wieder los?“ fragte er, erschöpft von der fortwährenden Aufregung.
„Rein, man sollte es nicht für möglich halten, was wird man denn nun noch alles erleben!“ murmelte Mutter Wedemann und warf das Blatt auf den Tisch.
Der Vater blickte forschend auf Marthchen, die, von dunkler Röte übergossen, mit abgewandtem Gesicht am Schranke stand.
„Was hier los ist?“ fragte der Wirt noch einmal.
„Martha hat sich mit dem Tagelöhner Hagedorn eingelassen!“ pläzte Frau Wedemann heraus, selbst erschrocken über ihre Worte und mit schnellem Blick die Wirkung derselben auf Martha erwartend.
Marthchen war zusammengefahren, hatte die Hände vors Gesicht geschlagen und sich in den Winkel zwischen Tür und Schrank gedrückt.
Vater Wedemann hatte zunächst seine Frau entseht angestarrt, als habe er nicht recht verstanden. Er begann sich, dann wendete er langsam seinen Blick nach dem Mädchen in der Ecke.
„Marthchen!“ rief er jetzt, halb drohend, halb flehend, „machst du deinen Eltern die Schande? Gältest du's wirklich mit dem Hagedorn?“
Keine Antwort.
Die Gestalt des jungen Mädchens zitterte, schwankte, plötzlich lag sie dem Vater zu Füßen.
„Bist mich doch fort!“ rief sie mit flehend erhobenen, gefalteten Händen. „Ich kann nicht anders!“
Gerade als wollte er sie zertreten, sprang voller Mut der Vater auf die Tochter zu, seiner selbst nicht Herr; mit überschnappernder Stimme brüllte er sie an: „Hinaus, du Frauenzimmer!“ Mit Mühe hielt die Mutter ihn von Gewalt zurück. Lieschen hing heulend am Rocke der Mutter.

Heer und Flotte.

Die Strandung des deutschen Torpedoboots G. 112 bei Reusstein in der Kieler Außenförde erfolgte bei völlig unbedeutendem Wetter. Da an der Unfallstelle Sandboden vorherrscht, hat das Boot, das erst nach vielstündigen Bemühungen eines Berstdampfes wieder freigemacht werden konnte, keine Beschädigungen erlitten; auch Personen sind im Gegensatz zu dem jüngsten Unfall eines Schwestereschiffs, bei dem drei Matrosen ihr Leben einbüßten, nicht zu Schaden gekommen.

Die englische Kriegsluftzeug-Prüfung, die durch den tödlichen Absturz des Fliegers Jennick getrübt wurde, hat den Veranstalter ein Fiasko gebracht; denn die meisten englischen Maschinen, die am Start erschienen, waren noch völlig neu und unerprobt, während andere Apparate von Ruf, die gemeldet hatten, garnicht am Platz waren. Am besten schnitten die Vleriot-, Deperdussin- und Coby-Apparate ab.

Ein ganzes Spionennetz will man soeben in der schlesischen Hauptstadt Breslau ausgehoben haben, nachdem erst vor einigen Tagen in Karlsruhe zwei Spionageverdächtige Arbeiter, darunter ein ehemaliger Fremdenlegionär, verhaftet worden sind.

Militäraviatische Kennzeichen. Die Flugzeuge sollen, ähnlich wie die Torpedoboots, mit deutlichen Erkennungszeichen versehen werden, damit stets festgestellt werden kann, daß sie zur eigenen Partei gehören. Nach englischem Kriegsbrauch ist jedes bei Nacht sich nähernde Torpedoboot vogelfrei, wenn es nicht ganz bestimmt festgestellt wird, daß es zur eigenen Partei gehört. Diese Maßnahme wollen die Engländer auch auf die Flugmaschinen übertragen.

Die Ankunft des Luftschiffes „Viktoria Luise“ in Dresden.

Nach langem Harren ist nun endlich gestern der Wunsch der Dresdner in Erfüllung gegangen, indem zum ersten Mal ein Zeppelinluftschiff und zwar die Viktoria Luise über der Stadt gekreuzt hat. Die Ankunft des Luftschiffes war auch vorgestern noch fraglich, da die Wetterlage sich nicht günstig zu gestalten schien. Am Sonntag früh jedoch leuchtete die Sonne freundlich vom blauen Himmel hernieder und schon in den zeitigen Morgenstunden war ganz Dresden auf den Beinen, um sich die Ankunft des Luftschiffes nicht entgehen zu lassen. In der Form einer enbloßen Riesenschlange bewegten sich elektrische Straßenbahnen, Autos, Omnibusse, Taxicabs und Equipagen sowie die ungezählten Pfaffen der Fußgänger die Königsbrückerstraße hinaus nach dem Garnisonserzierplatz Sella. Auch diesen umäumten schon viele Tausende von Schaulustigen und die aufgestellten Militärposten hatten dem gewaltigen Andrang des Publikums gegenüber keinen leichten Stand. Trotzdem vollzog sich der Verkehr, soweit dies möglich war, in geordneten Bahnen, obwohl auch an die Polizeimannschaften die höchsten Anforderungen gestellt wurden. Auf dem referierten Platze, der dicht vor der Landungsstelle gelegen war, bemerkte man neben zahlreichen anderen höheren Offizieren auch Ihre Erz. die Herren Kriegsminister Generaloberst Freiherrn von Hausen, Stadtkommandant Generalleutnant von Schlieben, Generalleutnant von Varisq, ferner Generalmajor Freiherr von Lindemann, Kreishauptmann Dr.

von Oppen, Polizeipräsident Koettig, Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. Beutler, Amtshauptmann Dr. von Hübel, Oberstallmeister Generalleutnant z. D. von Haugl, Bürgermeister Dr. Kretschmar, Stadtwortführer Justizrat Dr. Siedel und andere namhafte Persönlichkeiten. Gegen 10 Uhr wurde die weiße leuchtende Gestalt des Luftschiffes über der Dresdner Heide sichtbar. Es zeigte sich erst in seiner vollen Breite und steuerte dann, von dem brausenden Hochrufen der Zuschauer begleitet, direkt auf die Landungsstelle zu. Dann überflog das Luftschiff in einer Schleife die Stadt Dresden und kehrte nach 1/2stündiger Fahrt nach dem Heller zurück. Auch dieser wurde nochmals umkreist, worauf dann die Landung glatt erfolgte. In Moritzburg hatten die Leiter der Fahrt zwei Depeschen an Se. Majestät den König in den Schloßhof herabgeschickt. Nachdem die Viktoria Luise den Heller nochmals umkreist hatte, erfolgte die Landung unter der Leitung des Herrn Hauptmann von Funke in glatter Weise. Die Leitung der Fahrt lag in den Händen des Kapitäns Blew, außerdem befanden sich noch an Bord Direktor Goldmann und Geh. Hofrat Prof. Dr. Gallwachs-Dresden, der Vorsitzende des Kgl. Sächsischen Vereins für Luftschiffahrt. Kaum war die Landung erfolgt, so stürmte das Publikum über den Platz, um in die nächste Nähe des Luftschiffes zu gelangen, dessen Passagiere ihre Kabinen verließen, um dem bereits wartenden anderen Mitfahrenden Platz zu machen. Unter den abermaligen brausenden Hurraufen erhob sich die Viktoria Luise halb 11 Uhr zu einer nochmaligen Fahrt über die Stadt, um dann nach Gotha zurückzukehren.

Hausfrauennede.

Küchensetzler für Dienstag, den 20. August.
Kartoffelsuppe. Kouladen. Pflaumenkompott.

Vegetarischer Küchensetzler.

Nach dem hygienischen Kochbuch zum Gebrauch für ehem. Kurgäste von Dr. Rahmanns Sanatorium von Elise Starder, Weiser Hirsch.
Geröstete Prötkchen. Spinatpudding. Kopfsalat. Reineclauden. Gofioauslauf.

Gedankenpflitter.

Die Erfahrung gleicht einer unerbittlichen Schönen. Jahre gehen vorüber, bis du sie gewinnst, und ergibst sie sich endlich, seid ihr beide alt geworden, und ihr könnt euch nicht mehr brauchen.

Der Mensch kann nur Mensch werden durch Erziehung. E. Münt.

Brillen u. Klemmer in den modernsten Formen
Hans Beyer
Pillnitzstr. 20 Ecke Neugasse
mit muschelförmig geschliffenen Gläsern. — Hochhaltiges Lager.
Solide Preise.
Spezial-Institut für Augengläser
DRESDEN A.

von einem Individuum durch einen Messerstich verletzt. Die Verletzung ist anscheinend leicht. Der Täter, der sofort verhaftet wurde, ist nach vorgefundenen Papieren der 37jährige Hermann Prinz. Er hat sich früher einmal in einer Irrenanstalt befunden.

Rußland. Die Auffassung an der Sängerbühne. Im „Romoje Wremja“ erklärt ein russischer Diplomat in einem Interview, die amtlichen Kreise Rußlands glaubten, daß der vom Grafen Verchtold vorgeschlagene Meinungs-austausch der interessierten Staaten wünschenswerte Ergebnisse zeitigen und günstige Bedingungen für eine friedliche Entschädigung der bestehenden Verwicklungen schaffen könne. — Im Leitartikel sagt das Blatt, als einziges Kriterium für die wirklichen Absichten des Grafen Verchtold erscheine die Frage, ob alle Balkanstaaten zur Teilnahme an den Verhandlungen eingeladen würden. — „Njetich“ nennt den Vorschlag des Grafen Verchtold außerordentlich geschickt und glänzend berechnet.

Türkei. Gerüchte von Friedensbesprechungen. In Konstantinopel werden von anscheinend beachtenswerter Seite Informationen verbreitet, nach denen zwischen der Türkei und Italien nichtoffizielle Besprechungen wieder aufgenommen werden, um festzustellen, ob es möglich ist, Grundlagen für offizielle Verhandlungen zu finden.

Zur Lage in Albanien. Der Ministerrat beschloß sich in seiner letzten Sitzung ausschließlich mit der Lage in Albanien, welche die Pforte von neuem beunruhigt. Der Ministerrat beschloß, den wegen politischer Vergehen verurteilten Albanesen Amnestie zu gewähren. In türkischen Kreisen versteht man nicht die Haltung, welche die Albanesen jetzt einnehmen, nachdem das Trabe, das fast alle ihre Wünsche erfüllt, bereits vorgestern im Vilajet Kossowo bekannt gemacht worden ist. Amtliche Meldungen heben in diesem hervor, daß die Albanesen in Uesküb eine korrekte Haltung beobachteten.

England. Stimmen wider Homerule. Die Führer der Ulsterleute bereiten einen großen Anti-Homerule-Feldzug in Irland vor und zwar soll zwischen dem 18. und 28. September eine Reihe von Demonstrationen stattfinden, gipfelnd im Ulstertag am 28. September. An diesem soll ein Gottesdienst abgehalten werden, nach dem die Teilnehmer sich dem Unionistkongress, das vorher ein Manifest erlassen wird, eiblich verpflichten sollen. Andererseits wird von einer Velfaster Abendzeitung berichtet, das Kriegsamt tue Schritte, um eine schnelle Mobilisierung zu sichern. Waffen und Munition lägen bereits in den Kasernen bereit, und die Einberufungsschreiben an die Reservisten seien schon ausgeschrieben. Die Offiziere der irischen Milizregimenter seien aufgefordert worden, sich nicht an den von dem Unionistklub veranstalteten Waffenübungen zu beteiligen.

Nordamerika. Zur Panamakanalbill. Das Repräsentantenhaus hat den Bericht der Kommission beider Häuser über die Panamakanalbill angenommen. Präsident Taft erklärte, die Festimmung, daß amerikanische Schiffe gebührenfrei sein sollen, würde den Vereinigten Staaten wahrscheinlich Schwierigkeiten bereiten; er empfehle ein Amendement, das den fremden Nationen gestattet, die Frage der Gebührensfreiheit von amerikanischen Gerichten prüfen zu lassen. — Präsident Taft erklärte, er wäre sich noch nicht klar darüber, ob er die Panamakanalbill unterzeichnen könne. Er würde frühestens im Laufe der Woche eine Entscheidung darüber treffen.

Kreidebleich, doch ohne Tränen, verließ Marthchen fluchtartig das Zimmer und eilte in ihre Kammer. Fort! Ein Bleiben, ein Zurück gab es nicht mehr. — Am Nachmittag desselben Tages wanderte Martha Bedemann mit einer kleinen, schwarzen Handtasche der Bahnstation zu. Eilig war der Frost. Energisch schritt das Mädchen aus, die Augen nach der Ferne gerichtet, die Lippen zusammengepreßt. Dämmerung zog herauf.

An ihrem Schreibtische, der mit einer Menge von bunten und blickenden Gegenständen, Andenken und Ripp-sachen aller Art, bis auf einen kleinen Schreibraum bedeckt war, sah Frau Baronin Lufajin, eine kleine, fortpulente alte Dame mit schneeweißem, gewelltem Scheitel und rosigem, rundem Antlit, und musterte mit gütigen, wohlgefälligen Blicken die Gesichtszüge des jungen Mädchens, das in bescheidener Haltung wenige Schritte davon Platz genommen hatte.

„Ich kenne Sie bereits, Fräulein Bedemann. Herr Hauptpastor Friedel sprach vor einiger Zeit von Ihnen in unserer Vorstandssitzung des „Rosa Kreuzes“. Sie kennen den Herrn?“

Martha Bedemann errötete verlegen. Der Name dieses Herrn erinnerte sie an einen ihrer unseligsten Tage; an den Tag, an dem sie nach achttägigem Umherirren und Suchen nach einer passenden Stellung verzweifelt wieder auf dem Bahnhof angelangt war, um zurückzukehren auf Gnade und Ungnade.

Den Zug erwartend, hatte sie die Plakate im Bahnhofsgebäude durchgesehen, darunter auch den bekannten Anschlag des „rosa Kreuzes“. Im selben Augenblick war ein vornehmer Herr mit glattrasiertem, rundem Kinn und freundlichem Lächeln auf sie zugegangen und hatte freundlich gesagt: „Wenn Sie Rat bedürfen, liebese Fräulein, wenden Sie sich dort drüben an die Dame!“ Er hatte sie dabei so durchdringend angeschaut, daß ihr es war, als vermöge er in ihrer ratlosen Seele zu lesen. Sie war seinem Rate gefolgt.

Diese kleine Szene rief ihr die Kennung des Namens in Erinnerung. Sie erwiderte auf die Frage der Baronin: „Man hat mir gesagt, Herr Hauptpastor Friedel sei jener liebe Herr gewesen, der mich auf das rosa Kreuz hinwies.“

„Ein lieber Herr, sagen Sie, nicht wahr, ein lieber Herr?“ Die dunkeln Augen der alten Dame nahmen einen schwärmerischen Ausdruck an. Nach einer kurzen Pause fuhr sie fort: „Eben dieser Herr hat mir von Ihnen erzählt. Sie hatten durch unsere Vermittlung eine Stellung bekommen als Verkäuferin in dem Konfektionsgeschäft von Hacksteiner u. Co. Wie kommt es, daß Sie diese Stellung im Laufe der Weltfirma schon aufgegeben haben? Betriedigte Sie die Tätigkeit nicht?“

Martha Bedemann sah verwirrt auf ihre Hände. Frau Baronin fuhr fort zu fragen: „Genügte der Lohn Ihren Ansprüchen nicht? Warum sind Sie nicht geblieben? Verzeihen Sie, wenn ich ausfrage. Ich möchte aber aus dop-peltem Interesse eine Antwort haben. Wir glaubten alle, Ihnen eine Stelle zugewiesen zu haben, die ihren Ansprüchen und ihrer Vorbildung entspräche. War das nicht der Fall?“ Zum Fenster hinaus auf die kahlen Bäume des Gartens blickend, fügte sie hinzu: „Auch ist mir der Grund Ihres Wegganges dort nicht gleichgültig in dem Augenblick, da ich im Begriff bin, Sie in mein Haus aufzunehmen.“

Marthchen zwang sich zu einer Antwort. „Frau Baronin mögen die schlichte Wahrheit erfahren. Eigentlich schäme ich mich, den Grund auszusprechen. Die Verkäuferin bei Hacksteiner u. Co. schlafen in einem großen, gemeinshaftlichen Schlafraum im Hause. Ich mußte gehen, weil ich die wüsten, nächtlichen Szenen und die entsetzlich gemeinen Reden dieser Mädchen nicht länger ertragen konnte.“

„Was Sie sagen! Das ist ja aber empörend!“ Die kleine Dame war nach vorn geschneilt. „Das müssen wir aber der Firma, die bisher unser vollstes Vertrauen genoß, unverzüglich mitteilen zur Abstellung solcher Gruel. Warum beschwerten Sie sich nicht?“

„Ich wagte nicht,“ erwiderte auf die eifrige Frage das

junge Mädchen beschämt, „von solchen Dingen den Herren Chefs gegenüber zu sprechen. Ueberdies find mir die anderen Mädchen mit einer Beschwerde zuvorgekommen.“

„Wie?“ forschte die alte Dame begierig. „Sie haben sich mit Hilfe von Verleumdungen über mich beschwert, nachdem ich mir mehrmals das schändliche Treiben verboten hatte. Daraushin ließen mir die Chefs sagen, ich könne jederzeit gehen. Ich spürte wenig Lust, die gemeinen Verleumderinnen zu entlarven, und da ich Ihre Anzeige las, verließ ich heute morgen das Geschäft mit Zustimmung der Herren Chefs.“

„Nun, nach solch trübem Erfahrungen hoffe ich, daß Sie sich in meinem Hause um so wohler fühlen. Mein Sohn ist den ganzen Tag und meist auch des Abends nicht daheim, ich würde, daß Sie mir da ein wenig Gesellschaft und Beistand leisten, vor allen Dingen mich in der Beaufsichtigung des Haushaltes unterstützen. Ich engagiere Sie, wenn Ihnen recht, unter den in der Anzeige angegebenen Bedingungen. Was ich bisher über Sie erfahren habe, läßt mich hoffen, daß wir uns recht gut zusammen einleben werden.“

Frau Baronin Lufajin war während der letzten Worte aufgestanden und hatte Marthchens Hand ergriffen. Martha war tief gerührt von der so überaus freundlichen Aufnahme durch die vornehme Dame, die so schlicht, so vertraulich und herzlich mit ihr redete als mit ihresgleichen. Sie stammelte Worte des Dankes, denn das Engagement erwidert ihr wie eine übergroße Günst. Deutlich schwebte ihr das geschäftsmäßige Verfahren bei Annahme ihrer ersten Stellung als Verkäuferin vor.

Nun kommen Sie, ich will Ihnen Ihr Zimmerchen zeigen.“ Voranschreitend erklärte Frau Baronin: „Das Kabinett ist nur klein, aber da ich meist allein bin, wie gesagt, werden Sie es nur wenig tagsüber gebrauchen.“

Marthchen war nicht verwöhnt und fand das Kämmerchen reizend. Außer dem Bette fand sie Kommode, Kleiderständer und auch ein Tischchen vor neben den notwendigen Gegenständen.

(Fortsetzung folgt.)

Sächsische Nachrichten.

Pirna. Die Organisation des Rettungsdienstes in der Sächsischen Schweiz ist Gegenstand von Verhandlungen zwischen der Samariterabteilung des Sächs. Bergsteigerbundes, der Freiwilligen Sanitätskolonne des Samaritervereins zu Dresden und den Samariterverbänden in Pirna und Schandau.

Reichen. Die Einwohnerzahl unserer Stadt ist im Juli um 58 gestiegen und betrug Ende Juli 36 036. Zur Anmeldung kamen im Laufe des genannten Monats 886 und zur Abmeldung 828 Personen.

Waltersdorf. Ein hier sich aufhaltender Sommergast bekam dieser Tage keinen gelinden Schreck, als er, auf dem Wege vom Jägerdörfel zur Lausche, an seinem Spazierstod sich eine Kreuzotter emporschlingeln sah.

Dybin. Die Dybin-Ruinen sollen einer umfassenden Ausbesserung unterzogen werden, deren Kosten auf 40 000 Mark veranschlagt worden sind.

Böbau. Als bester Schütze der Kreisshauptmannschaft Bauben ist bei dem nun zu Ende gegangenen Wettinbundeschießen Herr Oskar Fiedler, der hiesige Schützenhauswirt, hervorgegangen.

Geringswalde. Am Freitag nachmittag 4 Uhr wurde der 30 Jahre alte Stationsarbeiter Friedrich Bernhart Winkler von hier von dem Glauchauer Personenzug in Rochlitz tödlich überfahren.

Leipzig. Gestern entfernte sich die Schuhmacherschneiderei mit ihren beiden 1 und 5 Jahre alten Kindern aus ihrer in Leipzig-Kleinmühlbacher, Panischstraße 1, gelegenen Wohnung in der Absicht, sich und ihre beiden Kinder zu ertränken.

Zwidau. Aus der Fremdenlegion in Algiet zurückgekehrt ist vor einiger Zeit der jetzt in Oberplanitz wohnende Kurt Dietel. Er hatte sich, wie viele andere, durch die Flucht retten müssen, um von der Schmach und Folter, welche bei der Fremdenlegion herrscht, loszukommen.

Kirchberg. Als der Produkthändler Forbrig gestern Abend mit seinem Gespann den Bahnübergang an

der Schneeberger Straße passieren wollte, fuhr ein plötzlich um die dortige Biegung kommender Rangierzug der Schmalpurbahn dem Gespann in die Flanke.

Rühlau. Den Tod durch elektrischen Strom fand hier am Freitagabend in der 8. Stunde ein aus Rußland gebürtiger 15jähriger Arbeiter, der seiner Beschäftigung in einer hiesigen Ziegelei nachging.

Rodewisch. In Rügengrün mußte ein Bulle erschossen werden, den der Fleischermeister G. Schwarz hier zum Schlachten gekauft hatte.

Auerbach. Der jetzige beim Stadtbauamt angestellte Expedient Michel hat 200 M. amtliche und 300 M. Vereinsgelder unterschlagen.

Georgenhain. Erschossen aufgefunden wurde am Donnerstag mittag hier im nahen Walde ein unbekannter Mann im Alter von ungefähr 50 Jahren.

kleine Chronik.

Die Not des Lebens in der Großstadt. Der 54jährige Damenkleidermeister Hartmann in Berlin, der aus Köln zugezogen war, konnte nicht genügend Beschäftigung finden und vergiftete sich daher samt seiner Frau mit Leuchtgas.

Sport.

Radrennen in Reid. Didier - Sieger. Die Schranken der Radrennbahn umsäumten am Sonntag gegen 10 000 Sportsfreunde, was bewies, mit welcher großen Interesse man dem Kampfe um das „goldene Rad“ entgegenfah.

Prämienfahren über 3000 Meter gewann Hermann Dresden.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Vorsitzende der sozialdemokratischen Partei in Sachsen, Landtagsabg. S i n d e r m a n n, ist vom Dresdener Schöffengericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Wegen Zweikampfs mit tödlichen Waffen resp. Kartelltragens hatten sich die Reserveleutnants des Oschacher Ulanen-Regimentes der Administrator Hr. Dehmichen und der Landwirt Walther Dehmichen sowie die Reserveleutnants des 18. Husaren-Regimentes in Großenhain

Marktpreise.

Dresdner Produktendörfer am 16. August. Wetter: regnerisch. Stimmung: fest. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Roggen, weißer — Mark, brauner do. 79-80 No. 228-229 Mark, do. 76-78 No. 223-227 Mark do. neuer 194-206 Mark, russischer rot. 237-244 Mark, do. weiß. — Mark, Kanis — M., Argentinier, alt — Mark, Argentinier, neu 232-236 Mark, Manitoba II. — M., do. IV. 224-226 M., Roggen, inländ. alt 72-75 No. — Mark, do. 166-172, Sand 72-75 No. 167-173 M., pöser neu. — M., russischer alt. 182-184 M., Gerste (sächs.) neu 195-210 M., schlesische — Mark, pöser 208-220 Mark, böhmische 225-240 M., Futtergerste 166-170 M., Hafer, sächsischer 217-222 Mark, do. neuer 190-192 Mark, schlesischer 217-222 Mark, russischer 211-214 Mark, Dinkel, Quantinante alter — Mark, do. neuer 190-195 Mark, Rumantais, gelber alter — Mark, do. neuer 152-155 Mark, amerikan. mittel. — Mark, Kaplata, gelber — M., Erbsen, Saat-Futter 175-190 M., Wicken 200-215 M., Schweigen, inländischer 205-215 M., do. fremde, 205-215 M., Dinkel, Winterhart, (scharf, trocken 300-306 Mark do. trocken — Mark, do. feucht — Mark, Weizen or. 1000 No., feine 340-345 M., mittl. 335-340 M., Kaplata 210-315 Mark, Bombay 350-355 Mark, Rüböl, raffiniertes 76 Mark, Rapsöl (Dresdner Marken) lange 13. — Mark, Rapsöl (Dresdner Marken): I. 19. — Mark, II. 18,50 Mark, III. 18,50 bis 36,00 Mark, Weizenmehl (Dresdner Marken): Kaiserauszug 36. — bis 36,50 Mark, Ostseerauszug 35,00-35,50 Mark, Semmelmehl 34,00-34,50 Mark, Badermehlmehl 32,50-33,00 Mark, Ostseemehlmehl 24,50-25,50 Mark, Bohnmehl 21,00-22,00 Mark, Roggenmehl (Dresdner Marken): No. 0 27,00-27,50 Mark, No. 0/1 28,00 bis 28,50 Mark, No. 1 25,00-25,50 Mark, No. 2 22,50-23,50 Mark, No. 3 20,50-21,50 Mark, Futtermehl 16,00-16,60 Mark, Weizenkleie (Dresdner Marken): grobe 11,20-11,60 Mark, feine 11,60 bis 12,00 Mark, Roggenkleie (Dresdner Marken) 13,60-14,00 Mark.

Auf dem am heutigen Tage abgehaltenen Dresdner Schlachtwirtschaftsbesitzerte sah der Auftrieb nach amtlicher Feststellung mit 790 Rindern (u. zwar 166 Ochsen und Stieren, 308 Bullen, 116 Kalben und Kühen, sowie — Fresser), 263 Rälbern, 1150 Stüd Schafvieh und 2893 Schweinen, einschließlich 8 Rindern aus österreichisch-ungarischer Herkunft, und — Schweinen für Militärzwecken, oder zusammen 6096 Schlachttieren. Die Preise in Mark für 50 kg Lebendgewicht respektive Schlachtgewicht waren nachstehend verzeichnete: I. Rinder: A. Ochsen: 1. vollfleischig, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 53- resp. 97-102, 2. junge, fleischige, nicht ausgewachsene — ältere ausgewachsene 46-50 resp. 87-93, 3. mäßig genährte junge — gut genährte ältere 38-44 resp. 78-83, 4. gering genährte jeden Alters 30-35 resp. 72-76, B. Bullen: 1. vollfleischig, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 53-55 resp. 93-98, 2. vollfleischige jüngere 48-51 resp. 87-90, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 42-46 resp. 80-84 und 4. gering genährte — resp. —, C. Kalben u. Kühe: 1. vollfleischig, ausgewachsene Rinder höchsten Schlachtwertes 50-53 resp. 91-97, 2. vollfleischig, ausgewachsene Rinde höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 47-49 resp. 86-89, 3. ältere ausgewachsene Rinde und gut entwickelte jüngere Rinde und Kalben 41-45 resp. 80-84, 4. gut genährte Rinde und mäßig genährte Kalben 34-38 resp. 74-77 und 5. mäßig und gering genährte Rinde und gering genährte Kalben — resp. —, D. Fresser: gering genährtes Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis zu 1 Jahre — resp. —, II. Rälber: 1. Doppellender 75-85 resp. 106-115, 2. beste Mast- und Saugkälber 60-62 resp. 100-102, 3. mittlere Mast- und gute Saugkälber 55-58 resp. 95-98 und 4. geringe Rälber 50-52 resp. 90-92, III. Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 47-50 resp. 98-102, 2. ältere Mastlamm 42-44 resp. 88-92 und 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) 30-34 resp. 64-72, IV. Schweine: 1. vollfleischig der feineren Rassen und deren Jungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahren 65-66 resp. 85-86, 2. Schweine im Alter bis zu 1 1/4 Jahren 63-64 resp. 83-84, 3. Schweine 67-68 resp. 87-88, 3. fleischige 63-64 resp. 83-84, 4. gering entwickelte 59-62 resp. 80-82 und 5. Sauen und Ge 59-62 resp. 80-82, Ausnahmepreise über Notiz, Geschlächtere: In Ochsen, Bullen, Kalben und Kühen, Rälbern, Schafen und Schweinen langsam, Leberkrank: Rinder: 16 (davon Ochsen: 1, Bullen: 14, Kühe: 1, Rälber: —), Schafe: 87, Schweine: 8.